Krakauer Zeitung.

Nr. 238. Dinstag, den 18. October **1859.**

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserate, Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung." Zusendungen werden franco erbeten.

III. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 25. Mai d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, daß der Hofrath im Hofstaate Sr. kaiserlichen Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Albrecht, Ferdinand Walcher, das ihm verliehene Ritterkreuz des königl. Griechischen Erlöser-Ordens annehmen und tragen dürfe.

Der Minister des Innern hat den Kreiskommissär dritter Klasse, Leo Podwiński, zum Kreiskommissär zweiter Klasse und die Statthalterei-Konzipisten, Anton Stanowski und Julius Fogt, zu Kreiskommissären dritter Klasse im Lemberger Verwaltungsgebiete ernannt.

Der Minister für Kultus und Unterricht hat den Gymnasial-Supplenten zu Laibach, Anton Heinrich, zum wirklichen Lehrer am Gymnasium zu Kaschau ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 18. October.

Die „Spener'sche Zeitung" sucht aus der Antwort des Freiherrn v. Seebach auf die Depesche des Grafen Rechberg zu beweisen, wie gewaltig die Eisenacher Partei sich in ihren Grundlagen verrechnet habe. Sie erinnert daran, daß ihre Opposition gegen das Eisenacher Wesen „Landesverrätherei" genannt worden sei, und sagt dann: „Nun, da die Fraction, die uns verketzert hatte, fortwährend auf den Herzog von Coburg-Gotha, als ihren hohen Gesinnungsgenossen hingewiesen hatte, der auch ihre Häupter auf der Durchreise gegen Frankfurt empfangen haben sollte, waren wir wirklich gespannt, welchen Spruch unsere hartnäckige Ketzerei aus der Gotha-Coburgischen Erklärung sich werde zu entnehmen haben. Nunmehr ist die Antwort des Coburg-Gotha'schen Ministers, des Herrn v. Seebach da, und — dürfen wir unseren Augen trauen? — Herr v. Seebach ist ein ebenso arger, wenn nicht noch viel schlimmerer Ketzer, als die „Spener'sche Zeitung." Nicht nur stellt Herr v. Seebach jede Gemeinschaft mit einer auf die Ausschließung Oesterreichs in dem neu zu constituirenden Deutschland gerichteten Parteiforderung in Abrede, sondern er sagt: „Se. Hoheit der Herzog würde jede Veränderung, die nicht den Interessen gerade des Kaiserstaates genug thäte, als eine unglückliche betrachten;" „Se. Hoheit hegen keinen innigeren Wunsch, als daß die Bundesverfassung bald in der Lage sein möge, diejenigen Grundlagen zu bezeichnen, auf denen gemäß den Interessen Oesterreichs und des gesammten Deutschlands eine kräftigere und für die Vertheidigung der Gesammtheit wirksamere Ordnung der Bundesverhältnisse aufgebaut werden könnte," ja Herr v. Seebach sagt gegen den Schluß seiner Antwort, die Verschmelzung der verschiedenen Parteien, die bisher um Verfassungsdoctrinen gehadert hätten, sei aus der Theilnahme hervorgegangen, die der Kampf Oesterreichs bei dem deutschen Volke fand, diese deutsche Bewegung sei entstanden aus dem Wunsche, für Oesterreich eine thatkräftige Hilfe heraufzuführen, und darum verdiene sie die Unterstützung, nicht die Abwendung Oesterreichs, und Se. Hoheit fasse die gegenwärtige Bewegung nur in diesem Sinne auf und glaube sie als deutscher Fürst nur in diesem Sinne billigen zu können. Was unsere Gegner, die sich auf das Eisenacher Glaubensbekenntniß fixirt haben, zu dieser Antwort, auf die sie wie auf den Messias hofften, sagen werden, darauf sind wir ein wenig neugierig. Sie sind jetzt aus dem Regen in die Traufe gekommen. Die Genugthuung, welche ihr glühender Patriotismus vergeblich von der Depesche des Herrn von Schleinitz erwartete, ward nun ganz sicher Seitens des Herzogs von Coburg-Gotha gehofft, und nun müssen sie erfahren, daß der Herzog keine deutsche Bewegung billigt, die sich nicht mit dem Anspruch erwirbt, auch von Oesterreich anerkannt zu werden! Gewiß, die Selbsttäuschung, der sich die Eisenacher Fraction hingegeben hat, ist eine beispiellose; wenn eine Fraction den Anspruch erhebt, für die deutsche Bewegung gehalten zu werden, wenn sie sich vermessen zu dürfen glaubt, Jeden zu verketzern, der nicht auf ihren Wegen Deutschlands Einigkeit und die nothwendigsten Reformen des Bundes sucht, dann muß sie sich wenigstens eine festere Basis suchen, als die ist, auf welche sie diesmal ihre Hoffnungen gesetzt hat, und auf der sie keck der preußischen Regierung zurief: die Kluft gegen Oesterreich ist nun einmal da, sie ist unausfüllbar; darum auf! folge uns! „Alle Mittel zum Siege stehen Dir vollauf zu Gebote! Du mußt sie nur zu gebrauchen wissen!"

Ueber die Stellung, welche viele Männer der demokratischen Partei zu der Eisenach-Frankfurter Bewegung einnehmen, spricht sich ein Brief aus, den der ehemalige Kultusminister Rodbertus-Jagetzow einem seiner Freunde geschrieben und woraus die „Spen. Ztg." folgende Stelle mittheilt: „Sie sagen in Ihrem Briefe, Sie hätten keinen Augenblick daran gezweifelt, daß ich weder für Gotha, noch für Eisenach-Frankfurt unterschreiben würde. Ich danke Ihnen für Ihr Vertrauen; um so mehr bin ich Ihnen aber die Gründe meiner Abstimmung schuldig. Dabei kann ich mich kurz fassen: Das Eisenacher Programm verfolgt für friedliche Zeiten Unerreichbares, für stürmische Ungenügendes; das Frankfurter Statut aber ist mit jenem Programm das Band nicht einer nationalen, sondern einer Sonderbunds-, ohne dasselbe aber das Band für gar keine Partei. Ist die Demokratie so vertrauensvoll geworden, daß sie eine deutsche Verfassungsform im Frieden und aus der Hand der Cabinete erwarten zu können glaubt — und vielleicht wenn die Noth beten lehrt, lehrt sie auch reformiren — so sind doch diese Erwartungen niemals bis zu einer wesentlichen Veränderung des gegenwärtigen Bundes-Princips zu spannen. Wenn aber eine solche wesentliche Veränderung nur in stürmischen Zeiten — und diese werden Zeiten der Gewalt von unten wie von oben sein — zu erwarten steht, so wird sich wieder diese Gewalt, sei es des Volkes, sei es des Fürsten, der dann das Loos Deutschlands in die Hand genommen, nicht mit einem Kleindeutschland und der Conservirung der Partieularstaaten unter einer bloßen Centralgewalt begnügen." Auch Veredey hat sich gegen die Eisenacher kleindeutsche Agitation erklärt.

Der „Constitutionnel" äußert sich heute über die weltliche Macht des Papstes und schreibt u. A.: „Weit entfernt davon, diese für die Unabhängigkeit der Kirche, für die Freiheit Italiens und selbst für das Gleichgewicht Europa's so nothwendige Macht zu erschüttern, beschäftigen sich alle verständigen und denkenden Männer vielmehr damit, derselben neue Grundlagen für ihre Sicherheit und Dauer zu geben. Es würde eine verhängnißvolle Kurzsichtigkeit sein, den gefahrvollen Zustand zu verkennen, in welchem sich jene Macht heute befindet." Auf den Einwand, daß doch der Papst sich nicht füglich einem europäischen Tribunal unterordnen könne, antwortet der „Constitutionnel": vom Papste, als dem Haupte der Kirche, werde das auch gar nicht verlangt, sondern nur vom Papst, dem weltlichen Souverain. Da könne dann auch nichts darauf ankommen, daß in dem europäischen Congresse auch zwei protestantische Staaten, England und Preußen und ein griechisch-katholischer, Rußland, vertreten seien; denn der Congreß sei kein Concil, in welchem religiöse, sondern ein Tribunal, vor welchem politische Fragen gelöst werden sollen. Alle Mächte Europa's sind dabei interessirt, daß das Haupt einer Kirche, die 200 Mill. Gläubige zählt, seine unabhängige Stellung in der Welt bewahre!

Ein kirchliches Blatt, der „Ami de la Religion," schreibt über die Rede des Kaisers: „Wir haben die Rede des Kaisers mit der größten Aufmerksamkeit gelesen. Wir erkennen mit Bedauern, daß das Staats-Oberhaupt sich über die weltliche Macht des Papstes und die Bedingungen seiner Souveränetät nicht mehr mit der Energie und der Klarheit ausdrückt, welche die Katholiken im Beginn des Krieges beruhigt hatten. Angesichts der traurigen Ereignisse in der Romagna verlangt die öffentliche Meinung eine Lösung, die einzig mögliche Lösung, die Wiederherstellung der Autorität des Papstes. Darum, weil das französische Episcopat lebhaft die Unbilden fühlt, welche bis zu diesem Tage seinem hohen Oberhaupte zugefügt worden, protestirt es und ist es empört. Seine Stimme ist eine der achtungswerthesten des Landes; wir befürchten nicht, daß man es mit Grund beschuldige, unfruchtbare Besorgnisse zu verbreiten. Mit solchen Helfern in der Meinung einer großen Nation sind die über die Weite ihrer Pflichten besser aufgeklärten Herrscher auch stärker, um die Schwierigkeiten zu besiegen, welche ihnen entgegenstehen."

Die meisten englischen Blätter, namentlich „Morning-Post," „Daily News" sprechen sich selbstverständlich sehr beifällig über die Rede Louis Napoleons aus. Was die „Times" über die kaiserlichen Worte sagt, ist weniger eine unbefangene Kritik, als eine gegen den irischen Erzbischof Dr. Cullen und gegen einen Theil der irischen Katholiken im Allgemeinen, so wie auch gegen französische Katholiken gerichtete Polemik. „Trotz der volltönenden Redensarten des Cardinals-Erzbischofs von Bordeaux," bemerkt die „Times," „dürfen wir uns nicht verhehlen, daß das Haupt der französischen Monarchie und sein ultramontaner Klerus gegenwärtig in Bezug auf die große Tagesfrage in Widerstreit mit einander sind... Das in der Ansprache des Kaisers, wie sie der „Moniteur" gibt, angedeutete Programm ist nicht revolutionär, obgleich seine Mäßigung nicht verhindern wird, daß es bei der Geistlichkeit, durch deren Benehmen es nothwendig geworden, Anstoß erregen wird." Bei den Urtheilen, welche die englischen Blätter fällen, darf man nicht außer Acht lassen, daß England ein protestantisches Land ist.

Das „Pays" bestätigt heute die Nachricht, daß die Schuldfrage, über die man sich in Zürich nicht einigen konnte, einem Congresse vorgelegt werden soll.

Der sardinische Gesandte ist am 9. October von Rom abgereis't. Die päpstliche und die französische Gensd'armerie war aufgeboten, doch fiel keine Störung vor. Die Menschenmenge stand dichtgedrängt da und grüßte. Der Herzog von Grammont hatte eine anderthalbstündige Audienz beim heiligen Vater in Castel Gandolfo, wo er am Sonntag mit dem Papste und Cardinal Antonelli war. Se. Heiligkeit ist am Donnerstag nach Porto d'Anzo abgereis't.

Im Widerspruch mit den gestern von uns gebrachten Nachrichten aus Madrid bringt die „Times" eine Depesche aus Tanger vom 6. Oct., laut welcher Marokko die spanischen Entschädigungs-Forderungen zurückweist. Man erwartete den Beginn der Feindseligkeiten.

Die „Union" bemerkt, daß der Dictator Farini nicht weniger als sieben Tage gebraucht habe, um sich nach dem am 5. d. Mts. verübten Morde des unglücklichen Anviti von Modena nach Parma, wo er erst am 12ten angekommen, zu begeben. Diese Zögerung finde ihre Erklärung in der von Farini wohl eingesehenen Nothwendigkeit, sich erst mit Truppen zu umgeben, um seiner Autorität den unentbehrlichen Nachdruck geben zu können. Gleichzeitig wird bestimmt gemeldet, daß „die Hauptschuldigen bereits in der Nacht vom 12. d. Mts. verhaftet worden seien, um vor Gericht gestellt zu werden", so wird es sich nur um den Zeitpunkt handeln, in welchem die Verkündigung der Verurtheilung und der Vollstreckung der erkannten Strafe zu erwarten ist.

Wie der „Levant" mit großer Schrift meldet, ist der Generalissimus Omer Pascha auf die Denunciation des persischen Gesandten in Konstantinopel Ussein Khan von Bagdad abberufen, resp. abgesetzt worden, und liegen Beweise für schwere Mißbräuche vor, die sich Omer Pascha in seiner dortigen Verwaltung hat zu Schulden kommen lassen.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 16. October. Se. k. k. Apostolische Majestät haben laut Eröffnung des k. k. Armee-Obercommando's an das Ministerium des Innern mit a. h. Entschließung vom 4. d. demselben die Ermächtigung zu ertheilen geruht, diejenigen aus dem Beamten- und Privatstande in den Freiwilligen-Truppen, oder auf

---

Feuilleton.

Ein deutscher Prinz.

(Schluß.)

Immer ernster wurden die Zeiten und die Lage Preußens immer verwickelter; der König konnte sich seinem bedächtigen Charakter gemäß zu keinem kühnen Schritt entschließen und neigte, von seiner ganzen Umgebung mehr oder minder bestärkt, zum Frieden, während Prinz Louis vor Allem ein entschließendes Handeln forderte.

„Aus Liebe zum Frieden," sagte er in einem Gespräche mit Friedrich Wilhelm dem Dritten, „nimmt Preußen gegen alle Mächte eine feindliche Stellung ein um einmal in derselben von einer Macht schonungslos überflügelt zu werden, wenn dieser der Krieg gerade recht ist. Dann fallen wir ohne Hülfe und vielleicht auch gar noch ohne Ehre."

Er hatte nur zu wahr gesprochen, aber dem Propheten glaubte man nicht. Derartige Reden waren nur dazu angethan, die Kluft zwischen diesen beiden ohnehin so verschiedenen Naturen zu erweitern. Die Feinde des Prinzen beschuldigten ihn wegen seiner oft unüberlegten Worte geradezu der Rebellion und bestärkten nur die Abneigung und das Mißtrauen des Königs, welches dieser ohnehin gegen alles „Genialische" empfand.

Unterdeß trat Napoleon auch Preußen gegenüber in einer Weise auf, die früher oder später einen Zusammenstoß befürchten ließ. Die Gelegenheit war günstig; Rußland, Oesterreich und England hatten ein neues Bündniß im Frühjahr 1805 gegen die drohende Macht des Welteroberers geschlossen und Preußen zur Theilnahme aufgefordert. Die Verletzung des preußischen Gebietes durch französische Truppen in Franken wurde vom Könige, so wie von dem ganzen Volke mit allgemeiner Entrüstung aufgenommen. Die Kriegspartei, an deren Spitze der Prinz Louis stand jubelte; das Heer wurde auf den Kriegsfuß gesetzt und mobil gemacht; aber der König und besonders seine Umgebung hofften noch immer, die Ehre Preußens auf diplomatischem Wege durch Verhandlungen und Zögern mühsam zu wahren. Der charakterlose Graf Haugwitz, der zu Frankreich neigte und besonders von Napoleon sich durch einige wohlangebrachte Schmeicheleien bestechen ließ, wurde in das Hauptquartier des Kaisers abgesendet. Beim Abschiede fragte er den Prinzen hämisch triumphirend: „Haben Ew. Königliche Hoheit keine Befehle für mich nach Wien?" Mit Würde antwortete der Prinz: „Herr Graf, hätte ich Befehle zu geben, Sie würden sie nicht überbringen."

Das preußische Herr rückte in's Feld, doch hielten es die siegreichen Fortschritte Napoleon's in Oesterreich in seinem Laufe auf. Prinz Louis Ferdinand war bei den Truppen in Sachsen und traf hier mit dem Herzog von Weimar und auch mit Goethe wieder zusammen. Diesmal kam er dem Dichter näher und er schrieb darüber an seine Geliebte aus Gera nach Berlin: „Ich habe nun Goethen wirklich kennen gelernt; er ging gestern noch spät mit mir nach Hause und saß dann vor meinem Bette, wir tranken Champagner und Punsch und er sprach ganz vortrefflich! Endlich deboutonnirte sich seine Seele; er ließ seinem Geiste freien Lauf; er sagte viel, ich lernte viel und fand ihn ganz natürlich und liebenswürdig." Der Herzog von Weimar erzählte viele Jahre später noch gern diese Zusammenkunft; er selber hatte sich früh zurückgezogen, „die Andern aber tranken die ganze Nacht ungeheuer viel," sagte er, „um die Wette und Goethe blieb nichts schuldig, er konnte fürchterlich trinken!"

Unterdeß hatte Gf. Haugwitz im franz. Hauptquartiere mit Napoleon neue Verträge geschlossen, welche der zum Kriege geneigten Partei alle Hoffnung darauf benahmen und außerdem einen für Preußen höchst bedenklichen Ländertausch enthielten. Die Armee kehrte ohne einen Schwertstreich zurück; Scham und Ingrimm erfüllte die Gemüther. Niemand war jedoch mehr über diesen Ausgang empört, als Prinz Louis. Aus diesem vereitelten Feldzuge kam er nach Halle und aß bei dem Capellmeister Reichardt in Giebichenstein der, wie er selber, Napoleon von ganzer Seele haßte. Um recht ausdrücken, wie schmachvoll für die deutschen die Allgewalt des Usurpators sei, that der Prinz bei Tisch die charakteristische Aeußerung: „Ja, wenn Bonaparte einmal ein Gericht Prinzenohren haben will, so sind meine" — und er faßte sich an beide — „in Gefahr, denn bekommen wird er sie!"

In Berlin war die Verstimmung am heftigsten und lautesten. Dem zurückgekehrten Haugwitz wurden die Fenster eingeworfen, dagegen dem Minister Hardenberg, welcher entgegengesetzten Ansichten folgte und darum für einige Zeit aus dem Staatsdienste scheiden mußte, von der kriegerisch gesinnten Jugend und besonders von den tonangebenden Officieren des Regiments Gensd'armen fast jeden Abend in auffallender Weise Ständchen durch Militairmusik gebracht. Der Prinz lebte seit seiner Rückkunft von der Armee zurückgezogen, er schien weit ernster geworden zu sein. Er schloß sich jetzt vorzugsweise enger an Männer einer festen Richtung an. Dazu gehörte vor Allen der Minister Stein, den der Prinz öfters sah. Was in jener Zeit den Geist des Prinzen beschäftigte, traf in Stein auf anklingende Saiten; bei Gleichheit der Ansichten und Gefühle fehlte es an wohlthuenden Berührungspunkten nicht, und bald erwachte in ihm eine Achtung und ein Zutrauen für den Minister, die der eines Jüngers gegen den Meister zu vergleichen war. Auch zu

Kriegsdauer in die Linie eingetheilten Officiere, welche vermöge ihrer Antecedentien, dann ihrer Konduite und Verwendung in der letzten Militärdienstleistung einer besonderen Berücksichtigung sich würdig erwiesen, von den Truppen-Commanden empfohlen werden und ledig, oder wenn verheiratet, in der Lage und erbötig sind, die vorgeschriebene Militär-Heirats-Caution zu erlegen, sofern solche Individuen bis Ende October d. J. beim k. k. Armee-Obercommando darum einschreiten, in der bekleideten Charge in der Armee beizubehalten. Es steht sonach den Officieren oberwähnter Kategorie frei, sofern selbe die Belassung in der Armee wünschen, ihre Gesuche um dieselbe in der bemerkten Frist vorzulegen und der Entscheidung nach Maßgabe ihrer Qualification zu unterziehen.

Ihre k. Hoheiten die durchlauchtigsten Herren Erzherzoge Ferdinand Max und Karl Ludwig sind am 14. d. M. Vormittags 10 Uhr von Ischl in Salzburg angekommen, in der k. k. Winter-Residenz abgestiegen und Nachmittags $2\frac{3}{4}$ Uhr wieder nach Ischl zurückgekehrt.

Se. k. Hoheit Erzherzog Albrecht hat sich am 15. Vormittags zu Sr. Majestät dem Kaiser nach Schönbrunn begeben. Dessen Abreise nach Warschau blieb für Sonntag (16. Oct.) festgesetzt. — Ihre k. Hoh. Frau Herzogin Max in Baiern wird wahrscheinlich erst in den ersten Tagen Novembers nach Possenhofen zurückkehren.

FM. Graf Nugent begibt sich nächsten Freitag nach Venedig. - F.M.L. Melczer ist aus Italien hier eingetroffen und reis't nächster Tage nach Lemberg. — Der k. k. Bundespräsidial-Gesandte Baron Kübeck hält beinahe täglich Besprechungen mit dem Minister-Präsidenten Herrn Grafen Rechberg. Ueber die Zeit der Abreise desselben nach Frankfurt ist noch nichts bekannt. — Der Statthalter Freiherr v. Burger begibt sich heute mit dem Abendzuge der Südbahn nach Triest. — Der königlich preußische Gesandte am hiesigen Hofe, Herr Baron Werther, wurde dieser Tage auf seinen Posten zurückerwartet; seine Reise nach Wien ist aber wieder um einige Zeit verschoben worden.

Ein Courier ist aus Rom eingetroffen, welcher Depeschen des k. k. Botschafters Herrn Baron Bach überbracht hat.

Die Commission, welche berufen ist, das neue Gemeindegesetz in Berathung zu ziehen, wird Montag ihre Verhandlungen eröffnen.

Der Erfinder des präterminirenden Zünders für die Shrapnelgeschoße, Artilleriehauptmann Breithaupt, hat, wie die „Frankf. Postztg." meldet, den hessenkassel'schen Dienst verlassen und eine Anstellung als Major in der österreichischen Artillerie erhalten. Zu Anfang d. J. hat derselbe für die Ueberlassung seines Geheimnisses an die österreichische Regierung eine Gratification von 15.000 fl. erhalten.

Das Ober-Oesterreichische patriotische Komité hat in dem Zeitraume vom 5. September bis 14. Octbr. an verwundete und rekonvaleszente k. k. Soldaten bei ihrem Eintreffen in Linz vertheilt, 2365 fl. 50 kr., 8583 Cigarren, 2757 Hemden, 1124 Gatien, 49 Paar Socken, 49 Sacktücher, $3\frac{4}{8}$ Eimer Wein, $47\frac{4}{8}$ Eimer Bier und 14 Maß Magenliqueur. Das Komité wird alle Kräfte aufbieten, um in Verbindung mit den Frauen von Linz auch den noch folgenden verwundeten k. k. Kriegern den gleichen Empfang wie allen vorausgegangenen Transporten zu bereiten und zu sichern.

Die „Triest. Ztg." vom 15. d. meldet: Dem Vernehmen nach hat der Gemeinderath gestern die Petition einer Anzahl Triester Einwohner um Einführung der italienischen Unterrichtssprache am Gymnasium entgegengenommen und beschlossen, sie der für das Gymnasium eingesetzten Gemeinde-Deputation zu überreichen, damit sie nach vorher gepflogenen Conferenzen mit dem Lehrkörper des Gymnasiums einen Bericht an den Gemeinderath erstatte. Die erwähnte Gemeinde-Deputation besteht aus den Herrn Dr. Ritter Scrinzi, Dr. Formigini und Dr. Visintini.

Deutschland.

In dem Verlaufe der Krankheit Sr. Majestät des Königs von Preußen sind in den letzten 14 Tagen besondere Erscheinungen nicht bemerkbar geworden. Im Anfange dieses Monats ermahnte eine große Nervosität, welche zuweilen täglich wiederkehrte, in ähnlicher Weise wie Mitte Septembers zur Vorsicht, um die Wiederkehr früherer Krankheits-Erscheinungen zu verhüten. Es war deßhalb wünschenswerth, daß der hohe Kranke so viel als möglich Ruhe habe und das Bett hüte. In der laufenden Woche sind diese Nervositäten nicht mehr bemerkt worden. Se. Majestät durfte daher wieder täglich mehrere Stunden außer Bett zubringen ging im Zimmer umher und verweilte auch einige Zeit im Zimmer Ihrer Majestät der Königin. Es ist hierbei wahrgenommen worden, daß die Körperkräfte in erfreulicher Weise zugenommen haben.

In Bezug auf die von der köngl. preußischen Regierung beabsichtigte Expedition nach Japan fand am 13. d. im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten eine Berathung der dabei betheiligten Minister (v. d. Heydt, v. Patow, v. Schleinitz, Schroeder) statt, welcher auch der Legationsrath Graf zu Eulenburg beiwohnte.

Die bei dem Plehwe-Jachmann-Duell betheiligten Offiziere sind jetzt sämmtlich mit Ausnahme des Duellanten, Lieutenant Jachmann, durch Gnadenakt ihrer Haft entlasen.

In Folge eines im „Fr. Courier" erschienenen Artikels über den Bischof von Regensburg und sein Verhältniß zu seinen Klerus hat sich das dortige General-Vikariat, wie es in der „Landesh. Ztg." erklärt, veranlaßt gesehen, „auf Grund des Konkordats (Art. XIV.) und der Staatsgesetze den Schutz der Staatsgewalt für die so schwer verletzte Ehre der Diener der Kirche und der kirchlichen Institute anzurufen."

Dem Wiederzusammentritt der kurhessischen Kammern wird bis zum 23. entgegengesehen.

Frankreich.

Paris, 14. October. Die kaiserlichen Majestäten sind vorgestern Abends um $10\frac{1}{2}$ Uhr im besten Wohlsein zu St.-Cloud eingetroffen. Vor der Abreise von Bordeaux hat der Kaiser dem dortigen Präfecten 20,000 Fr. für die verschiedenen Wohlthätigkeits-Anstalten der Stadt und 10,000 Fr. für die Kirche von Arcachon überwiesen. — Gestern hat der Kaiser das Schreiben empfangen, durch das ihm der König von Portugal den Tod seiner erlauchten Gemahlin angezeigt. Er hat darauf für 21 Tage Trauer angelegt. — Der „Moniteur" publicirt heute den Wortlaut des zwischen Frankreich und Spanien jüngst abgeschlossenen Postvertrages. — Während der Anwesenheit des Kaisers in Bordeaux hatte man durch den Präfecten von Algier die Nachricht erhalten, es hätten sich von dort aus vier Italiener nach Bordeaux begeben und hätten sich für diese Reise falsche Pässe zu verschaffen gewußt. Man dachte wohl gleich an irgend ein beabsichtigtes Attentat und war deßhalb noch mehr als gewöhnlich vorsichtig. Die um die Person des Kaisers beschäftigte Polizei entwickelte eine ganz besondere Rührigkeit, allein es hat sich nichts Verdächtiges constatiren lassen, weder Italiener noch die Wahrscheinlichkeit eines Attentats. Das Ganze war wohl durch einen sehr löblichen, aber übelberathenen Amtseifer zu einer solchen Wichtigkeit gebracht worden. — Prinz Napoleon reis't morgen für einige Tage nach England. Auch Contre-Admiral Dupouy, gleichzeitig Adjutant des Kaisers, geht nach England, um, wie es heißt, Rücksprache über gemeinschaftlich zu treffende Vorkehrungen für die Expedition gegen China zu nehmen. Trotz alledem sind die Beziehungen zwischen diesseits und jenseits noch nicht so freundschaftlicher Art, wie sie im Hinblick auf ein gemeinschaftliches Auftreten in China und auf einem Congresse sein sollten. — Dem Vernehmen nach bleibt der Hof bis zum 1. November in St. Cloud und begibt sich dann nach Compiègne. — Den umlaufenden Nachrichten zufolge macht Oesterreich wegen der Annahme eines Schiedsgerichtes in der Schuldfrage Schwierigkeiten. Es will, daß vorher ein Maximum und ein Minimum festgesetzt werde. — Der sardinische Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Graf Dabormida, traf gestern Abends in Paris ein. — Die Demolirung der großen Oper ist jetzt entschieden. Das neue Opernhaus wird auf dem Platz des Passage Saunier errichtet, bedeutend größer und natürlich auch glänzender werden. Hr. Haußmann hat zugesagt, die neue große Oper in achtzehn Monaten herzustellen. Danach und nach anderen Bauplanen zu urtheilen, werden jetzt die Demolirungen und Neubauten wieder mit alter Energie beginnen; die Massen in Paris fangen an zu leiden und es thut noth, ihrer Stimmung zu Hülfe zu kommen. — Von dem Berichte der französischen Commission über die londoner Welt-Industrie-Ausstellung im Jahre 1851 sind bis jetzt 10 Bände erschienen und werden die letzten nun auch bald ausgegeben werden. Jeder französische Aussteller, dem damals von den Preisrichtern eine Medaille zuerkannt worden, erhält ein Exemplar dieses umfangreichen Werkes.

Ein pariser Schreiben der „Ostd. Post" vom 12. d. M. gibt verschiedene Fingerzeige über die Verhältnisse zwischen Frankreich und dem römischen Stuhle. Wir entnehmen demselben Nachstehendes: Es gibt viele geistreiche Männer, die ernstlich daran glauben, daß der Kaiser Napoleon nicht nachgeben wird, bis er sein Programm, das in dem bekannten Briefe an Edgar Ney niedergelegt wurde, durchgeführt hat; es gibt aber ihrer noch mehr, welche, von der Ueberzeugung ausgehend, daß Napoleon diesem Kampf nicht gewachsen ist, den ernstlichen Willen des Kaisers, jenen Kampf aufzunehmen, sehr bezweifeln. Die politische Welt steht vor einer positiven und vor einer zweifelhaften Thatsache. Positiv ist, daß der römische Stuhl seine geistigen und geistlichen Kampfmittel mit aller Energie ins Treffen zu führen beginnt. Während des Krieges mit Oesterreich hat man sich in Rom zuwartend verhalten. Der Friede von Villafranca verhieß die Restauration der Herzoge; die Restauration der Herzogthümer wäre gleichzeitig eine Restauration der Legationen — wenn ich mich so ausdrücken darf — gewesen. Nun, wo die Restauration, für die nächste Zeit wenigstens, keine Aussicht auf Realisirung hat, während die Revolution, von Piemont aus mit organisatorischen Kräften unterstützt, sich immer mehr und mehr befestigt, nun nimmt der römische Stuhl selber den Kampf auf. Seit dem geheimen Consistorium, welches in den letzten Tagen des vorigen Monats im Vatikan versammelt war, ist der ganze hohe Clerus in Europa unter die Waffen getreten und man wird sich von Tag zu Tag immer mehr und mehr überzeugen, daß keiner von den Bischöfen an dem ihm von der päpstlichen Allokution gewiesenen Platze fehlen wird. Man schmeichelte sich hier anfangs, daß der Bischof von Arras, dessen Feuergeist bekannt ist, mit seinem Hirtenbriefe allein bleiben werde, aber bald folgte auch der im „liberalen" Ruf stehende Kirchenfürst von Orleans seinem Beispiele und seitdem wiederholen sich gleiche Manifestationen von Kirchensprengel zu Kirchensprengel — der Feldzug beginnt, — das ist positiv. Wird ihm der Kaiser Stand halten? — dies ist die Frage. Es muß Jedermann sich aufdrängen, daß L. Napoleon in der italienischen Sache seiner alten Consequenz nicht entsprochen hat. Seine Mailänder Proclamation und der plötzliche Friede von Villafranca sind zwei Gegensätze, denen selbst Graf Persigny den psychologischen Widerspruch nicht abstreitet, obgleich er die factische Nothwendigkeit beider Thatsachen mit seiner gewöhnlichen Energie vertheidigt. Seit dem Frieden von Villafranca ist der Geist des Kaisers zu wiederholten Malen von widersprechenden Richtungen ins Schwanken gebracht worden, die verschiedenen Phasen der Züricher Verhandlungen sind Zeugen davon. Die Nützlichkeit einer österreichischen Allianz und das bisher festgehaltene Princip der Allianz mit England kamen in Widerspruch. Die Rücksichten für den Papst und der politische Entschluß, Sardinien nicht vergrößern zu lassen, fielen für Oesterreich in die Schale; andererseits trat die Schwierigkeit, die italienische Frage zu lösen, die Unmöglichkeit, durch eine bewaffnete Restauration dem Principe des allgemeinen Stimmrechts, der Quelle des eigenen kaiserlichen Thronrechts, ins Gesicht zu schlagen, das Drängen Rußlands auf einen Congreß, das zähe Veto in London wieder der energischen und thatsächlichen Ausführung der in Villafranca unterzeichneten Präliminarien entgegen. Und wie das Zünglein der Wagschale in dem Verhalten gegen Oesterreich schwankte, so schwankte es auch in Bezug auf das Verhalten gegen Rom. Der Herzog von Grammont hatte den Auftrag, den Papst in unofficieller Weise für die Wünsche der Legationen zu gewinnen. Der Herzog machte Fiasko. Seine Unterredung mit Pius IX. (welche wir bereits mitgetheilt) ist eine Thatsache, die kein Eingeweihter bestreiten wird. Eine Zeit lang glaubte man, der Herzog werde desavouirt werden. Man kam von dem Entschluß zurück. Nun tritt auf der Heimkehr von Biarritz der Erzbischof von Bordeaux dem Kaiser in unerwarteter Weise entgegen und bringt ihm einen patenten Beweis von seiner Gesinnung. Fast hätte die Rede Napoleon ganz unvorbereitet gefunden. Aber der Erzbischof, der zum Hofe in guten Beziehungen steht und von der Kaiserin einer besonderen Verehrung sich erfreut, ließ kurze Zeit vor der Feierlichkeit selbst den Kaiser von seiner Intention und dem ungefähren Inhalte seiner Ansprache unterrichten. Napoleon war, wie seine Umgebung erzählt, sichtlich und zwar unangenehm überrascht und concipirte seine Antwort mit dem Crayon in der Hand, was bei dem so redegewandten Kaiser nur bei außerordentlichen Gelegenheiten stattfindet. Diese Rede, über die ganz Paris sich jetzt den Kopf zerbricht, ist nun eben so doppelsinnig wie die bekannte Rede, mit welcher er im Februar das Corps Legislatif eröffnete; sie ist schwarz und weiß zu commentiren. Sie ist ein Aufschub. Der Kaiser will die Hand für den Congreß frei behalten. Mittlerweile ist Pius IX. unter seiner Bewachung. Eine französische Escorte begleitete ihn nach St. Gandolfo und was der Diplomatie besonders auffällt, ist, daß der französische Botschafter in der Nähe des heiligen Vaters bleibt. Es ist sonst nicht Sitte, daß das diplomatische Corps während des Landaufenthaltes des Papstes in seiner Herbstresidenz ihm dahin nachfolgt.

Man lies't im „Ami de la Religion": „Wir erfahren, daß eine große Menge französischer Bischöfe, welche, ungleich ihren Collegen, ihre Gesinnungen bis jetzt noch nicht öffentlich aussprachen, dies zu thun beabsichtigen, indem sie ihren Diözesen von der jüngsten päpstlichen Allocution Mittheilung machen. Wir glauben auch zu wissen, daß mehrere Prälaten der Regierung den Ausdruck ihrer Befürchtungen und ihrer heißen Wünsche zugehen ließen."

Der Cultusminister Rouland soll an die Bischöfe selbst ein Rundschreiben gerichtet haben, worin er sie über die Absichten der Regierung beruhigt.

Der „Kölnischen Ztg." wird geschrieben: Marschall Vaillant sieht die Vorgänge in Mittel-Italien in schwarzem Lichte, und soll, wie schon vorher, so jetzt, besonders nach dem Attentate in Parma, die Ueberzeugung in seinen Berichten aussprechen, daß nur durch eine französische Occupation Ruhe und Ordnung in den Herzogthümern erhalten werden könne.

Die Nachrichten aus Algier sind vom 11. Oct. Die dortigen Zeitungen bringen nichts Neues aus Marocco. Mit der Absendung von Pferden und Material wurde fortgefahren. In den Wäldern und Bergen der Provinz Bona hatten Feuersbrünste Statt gefunden. Es sind viele Araber verhaftet und vor das Kriegsgericht gestellt worden. Eine Colonne unter dem Commando des Generals Perigot ist an die Gränze der Regentschaft Tunis abgegangen, um die Steuern einzutreiben und die Macht Frankreichs zu zeigen. Der neue Präfect von Algier hat in einer an den Generalrath gerichteten Ansprache die Hoffnungen entwickelt, welche die Colonie unter dem mächtigen Schutze des Kaisers, des Prinzen Napoleon und des speciell mit ihren Interessen betrauten Ministers zu hegen schuldig ist. Der Rath hat darauf eine Adresse votirt, in welcher er zunächst den Kaiser wegen der Siege im italienischen Kriege und wegen des Friedens beglückwünscht, sodann aber auch den Wunsch ausspricht, Se. Majestät möge nach Algier kommen und dadurch den Beginn einer neuen Aera bezeichnen.

Großbritannien.

London, 13. Octb. Die Königin reist heute von Balmoral ab, bleibt bis übermorgen Früh in Edinburg und fährt von dort nach Penrhyn Castle, einem 2 Meil. von Bongor in Nord-Wales gelegenen Edelsitze, von wo sie muthmaßlich den „Great Eastern" in Holyhead besuchen wird. — Der Prinz von Wales soll dagegen schon morgen in London eintreffen, um sich nach Oxford zu begeben.

Auf Befehl des englischen Kriegsministeriums werden im Laufe der nächsten Tage folgende Gegenstände nach China versandt: 10,000 Paar Stiefel, 10,000 Sommerröcke, 7000 Ueberröcke, 5000 wollene Fäustlinge, 10,000 Jacken, eben so viele hohe Strümpfe, 6000 Flanellleibbinden, 2000 Komodekappen, 10,000 Paar Socken, 5000 Baumwoll- und 2000 Flanellhemden, 3000 Paar Beinkleider, 3000 Handtücher, eben so viel Eßbestecke und Stücke Seife, 1000 Kochgeschirre, 5000 Paar Leinwandhosen und 2000 Schuhbürsten. Dieselben Gegenstände in gleicher Menge (mit Ausnahme der Sommerbekleidung) werden verpackt

---

dem Könige trat er wieder in ein minder gespanntes Verhältniß: durch die Bemühungen der Königin Louise, welche ihre Blicke auf die äußere Lage Preußens richtete, war es gelungen, eine Versöhnung zwischen schroff gegenüberstehenden Charakteren herbeizuführen. Der Prinz bezog eine Sommerwohnung in Moabit bei Berlin. In dieser Villa waren Johannes von Müller und Humboldt sehr oft gesehene Gäste; auch an Frauen fehlte es nicht, welche die Geliebte des Prinzen, Madame Wiesel, eben so schön als originell, um sich versammelte. Hier traf man auch die geistreiche Rahel, welche der Prinz überaus hochschätzte und die ihm trotz ihrer jüdischen Abkunft und ohne hervorstehende körperliche Reize die innigste Freundschaft abzugewinnen wußte, welche Beiden in gleicher Weise zur Ehre gereichte. Trotz seiner Sinnlichkeit vermochte der Prinz die wahre Weiblichkeit mit echt ritterlichem Sinne zu ehren, wo er sie auch immer finden mochte. Dafür legte seine wahrhaft poetische Liebe Zeugniß ab, die ihn an Emilie von Rauch, ein liebenswürdiges Mädchen in Berlin, kettete. Wären die Briefe vorhanden, die er ihr geschrieben, man würde die Rosenjahre der Liebe aus den Zeiten des Mittelalters darin finden; leider wurden sie alle der armen Emilie, die bald nach dem Tode des Prinzen starb, auf flehende Bitte der Verscheidenden in das frühe Grab gelegt.

Durch die geschlossenen Verträge wurde Preußens Lage nur noch bedenklicher, Napoleon verfuhr mit einer Willkühr und Hinterlist, welche nothwendiger Weise den bis dahin verschobenen Krieg zum Ausbruch bringen mußte; er traf diesmal Preußen allein, ohne Bundesgenossen, ohne Vorbereitung. Man pochte aber auf den alten Ruhm der preußischen Waffen, auf den Namen des großen Friedrich, nachdem sein Geist längst mit ihm verschwunden war. Altersmüde, unfähige Feldherren oder Führer, welche auf der Parade ihre Lorbeern und ihren Rang erworben hatten, standen dem Genie eines Napoleon gegenüber, der in unzähligen Schlachten sein Uebergewicht den ältesten und mächtigsten Monarchien gegenüber bewiesen hatte. Das preußische Heer war trefflich ausgerüstet und dressirt, aber keineswegs den Soldaten der Revolution gewachsen, welche in jugendlicher Kraft und Begeisterung unter einem solchen Genius von Sieg zu Siege flogen. Dazu kam die größte Selbstüberschätzung, Sorglosigkeit und Nichtachtung des gewaltigen Feindes von Seiten der preußischen höheren und unteren Officiere. Prinz Louis, wenn auch von gleicher Kampfbegier wie früher beseelt, war noch weit entfernt, den blinden Wahn der Seinigen zu heilen.

„Ich wünsche den Krieg," sagte er bei dieser Gelegenheit, „weil er das Einzige ist, was uns übrig bleibt, weil die Ehre ihn fordert; aber ich weiß sehr gut, daß wir auch unterliegen können."

Zu denen, welche eine allzu große Zuversicht in den Ausgang des bevorstehenden Krieges setzten, gehörte seine eigene Mutter, Prinzessin Ferdinand, welche alles Preußische für unerschütterlich hielt.

„Liebe Mutter," erwiderte er bei einer ähnlichen Aeußerung, „denken Sie denn, das könne niemals anders sein, es werde immer getrommelt werden, wenn Sie aus dem Thore fahren? Sie fahren einmal spazieren, und es wird nicht getrommelt, glauben Sie mir's!"

Solche Befürchtungen sprach er mehrfach unumwunden aus; auch sorgte er, bevor er in das Feld rückte, für seine Kinder Louis und Blanche und deren Mutter, eine Demoiselle Fromm, ein sanftes Mädchen, das ihm mit wahrer Liebe ergeben war, obgleich sie in geistiger Beziehung ihm nicht genügen konnte. Auch auf seine zahllosen Gläubiger war er bedacht, und suchte wenigstens die Berechtigung ihrer Ansprüche festzustellen. Er hatte die Bestimmung erhalten, auf dem linken Flügel des Heeres die Vortruppen aufzuführen. In Leipzig traf er mit den Generalen Blücher und Rüchel zusammen, den tüchtigsten und ruhmvollsten des ganzen Heeres mit denen er in einen Todesbund einging, der sich für ihn nur allzuschnell erfüllen sollte. Von seiner damaligen Stimmung legt ein Brief an Rahel von Varnhagen aus Leipzig vom 11. September 1806 das beste Zeugniß ab.

„Heute," schreibt ihr der Prinz, „haben wir hier ein Rendezvous der verschiedenen Avantgarde-Chefs gehabt, der Generale Blücher und Rüchel und von mir, der die des linken Armeecorps commandirt; morgen geht Jeder zu seiner Bestimmung ab. Ein Wort gaben wir uns Alle, ein feierliches, männliches Wort, und gewiß soll es gehalten werden — bestimmt das Leben daran zu setzen, und diesen Kampf, wo Ruhm und hohe Ehre uns erwartet, oder politische und liberale Idee auf lange erstickt und vernichtet werden, wenn er unglücklich wäre, nicht zu überleben! Der Geist der Armee ist trefflich und würde es noch mehr sein, wenn mehr Bestimmtheit und erregende Kraft in der Politik wäre, und mehr fester Wille die schwachen und schwankenden Menschen bestimmte: — Was ist dieses erbärmliche Leben? Nichts, auch gar nichts! — Alles Schöne und Gute verschwindet, erhaben ist das Schlechte, und die traurige Erfahrung reißt unbarmherzig alle schönen Hoffnungen von unseren Herzen! So muß es in diesem Zeitalter sein, denn so erstarben auch alle schönen und menschenbeglückenden Ideen! Nur das Erbärmliche blieb, nur dies siegt — warum also beklagen, wenn im Kleinen geschieht woran ein ganzes Zeitalter leidet!"

Auch mit Goethe traf der Prinz noch einmal zusammen, der ihn „nach seiner Art tüchtig und freundlich" fand, und in seinen Schriften dieser Begegnung gedenkt. Das Hauptquartier des Fürsten Hohenlohe, zu dessen Heeresabtheilung der Prinz gehörte, befand sich in Jena. Hier mußte er die Entscheidung des Kriegsrathes, der in Erfurt abgehalten wurde, mit

und zu etwaigem weiteren Gebrauch bereit gehalten werden.

„Globe" erklärt das Gerücht von Lord Cannings Abberufung und dessen Ersetzung durch Lord Clarendon als unwahr.

Spanien.

Nach Berichten aus Algesiras sollte die Dampf-Corvette Narvaez diesen Hafen am 14. Oct. verlassen, um sich nach Tanger zu begeben und dort die Antwort auf das an den Kaiser von Marokko gerichtete Ultimatum in Empfang zu nehmen; die gestellte Frist läuft mit dem 15. ab. Im Falle einer ungünstigen Antwort wird die Corvette den spanischen Consul Blanco an Bord nehmen. Der Transport-Dampfer San Quintin wird die Corvette begleiten, um die panischen Familien, welche Tanger verlassen wollen, aufzunehmen."

Die letzten Nachrichten aus dem Innern Marokko's melden, daß die dortige Lage sich ein wenig gebessert hat. Am 15. Sept. war der Kaiser noch in Fez, beunruhigt durch beträchtliche Corps, aber doch in steter Verbindung mit Mequinez, Marokko und selbst mit Tanger, wo ein Courier noch am 21. September aus dem Innern eingetroffen war. Der nächstfolgende Courier vom 9. October sollte gegen den 14. oder 15. dort anlangen. Die Riffpiraten bereiteten sich zu lebhaftem Widerstande gegen die Spanier vor. Die Engpässe von Tiuzuin, durch welche man ihre Dörfer umgehen kann, hatten sie befestigt. Ihre Stärke schätzt man auf 30,000 Mann, die aber, schlecht disciplinirt, der spanischen Armee, namentlich bei einem gleichzeitigen See- und Land-Angriffe, nicht Stand halten können.

Italien.

Man liest im Turiner „Indipendente" vom 16. October: „Die politische Behörde von Parma hat eine unglaubliche Unfähigkeit und Schwäche kundgegeben; man muß hoffen, daß der Dictator sich beeilen wird, dem so schwer und grauenhaft verletzten Gesetze Genugthuung zu geben. Die Untersuchung ist bereits eröffnet; übrigens wünschen Parma und die übrigen Provinzen Mittel-Italiens, des Provisoriums müde, mit aller Sehnsucht die Occupation durch Piemont und die Regentschaft des Prinzen von Carignan herbei."

Aus Parma, 13. October, meldet man: „Die Nationalgarde und die Bürger aller Classen unterzeichnen eine Dankadresse an den Dictator. Heute Nachts sind neue Verhaftungen vorgenommen worden. Der General-Procurator und der Instructionsrichter sind abgesetzt. Die Ablieferung der Waffen hat angefangen. In der Stadt herrscht vollkommene Ruhe."

Die „Triester Ztg." schreibt: „Die italienische Revolutionspresse sucht wetteifernd den ermordeten Obersten Anviti als ein ruchloses Scheusal darzustellen, um das Entsetzen zu mildern, welches diese Gräuelthat überall hervorgerufen. Wir aber finden in einem uns zugekommenen Privatschreiben eines Mannes, dessen Wahrheitsliebe, Sach- und Personenkenntniß seinem Urtheile hohen Werth gibt, Anviti als einen „wackeren und biederen Mann" und die Ermordung desselben als ein trauriges Seitenstück zu ähnlichen Unthaten im Jahre 1848 bezeichnet."

Was die Nachrichten aus Neapel betrifft, so lauten dieselben günstiger. Die neapolitanischen Truppen, die an der römischen Grenze stehen, sollen nämlich keineswegs gegen die Romagna und die Herzogthümer verwandt werden, sondern nur einen Cordon gegen das Eindringen der Revolution in Neapel bilden. Herr von Brenier, sagt man, berichtet, daß der König von Neapel sich zu einer neuen Amnestie bereit zeige. Man schließt daraus auf weitere Zugeständnisse.

Unterm 8. d. wird dem „Nord" aus Neapel gemeldet, daß die kürzlich vorgenommenen Verhaftungen vorzüglich durch den Verdacht begründet waren, die 17 eingezogenen Personen wären Mitarbeiter an einem Journale „Il Corriere di Napoli," das heimlich erschien und ein Räthsel blieb, welches die Polizei nicht ergründen konnte. Der Polizei-Präfect Governo berief sich wegen dieser Verhaftungen auf einen Auftrag des Königs; dieser hatte aber eine solche Anweisung nur für den Fall gegeben, daß sich die Verdächtigen auf frischer That ertappen ließen. Die Gesandten von Frankreich, England und Spanien verwandten sich für die der guten Gesellschaft angehörigen eingesperrten Personen, und es befinden sich jetzt Alle wieder auf freiem Fuße, mit Ausnahme der Brüder Giordans, die nicht sagen wollen, woher sie die in ihrem Hause vorgefundenen Nummern des „Corriere di Napoli" haben. Der Polizei-Präfect büßte seinen zu großen Eifer mit Absetzung; an dessen Stelle trat Silvestri, Sekretär des Präfecten.

Rußland.

Gestern (17. d.) sollte nach dem früher schon mitgetheilten Reiseprogramm Se. Majestät der Kaiser Alexander in Warschau eintreffen. Außer den Gesandten Rußlands an den Höfen von Paris, Wien, Berlin und London, sind daselbst noch viele andere hochgestellte Personen aus Petersburg eingetroffen, wodurch es um so wahrscheinlicher wird, daß dort wichtige diplomatische Verhandlungen stattfinden werden. So ist, nach dem „Czas," der Minister der auswärtigen Angelegenheiten Fürst Alexander Gorczakow von Petersburg bereits am 12. d. in Warschau angelangt. Der Minister-Secretär des Königreichs Polen, Geheimerath Tymowski, hält sich dort mit seiner gesammten Kanzelei schon seit mehreren Tagen auf. Außerdem sind in Warschau, dem „Czas" zufolge, eingetroffen: der General der Infanterie, Mitglied des Staatsraths Fürst Gorczakow III., aus Deutschland; die General-Adjutanten Graf Lambert, Baron Prittwitz und Ogarew aus Petersburg; so wie die Flügel-Adjutanten: Fürst Goliczyn II., Sleprów, Kawelin, Essen. Die hohen Beamten des Königreichs Polen, welche auf Urlaub im Auslande waren, sind eiligst auf ihre Posten zurückgekehrt und die Adels-Marschälle haben sich in der Hauptstadt versammelt. Es scheint, daß bei Warschau große Truppen-Revuen abgehalten werden.

In Breslau erwartet man vom 20. d. M. ab die Ankunft Sr. k. Hoheit des Prinz-Regenten in Begleitung mehrerer Prinzen des königlichen Hauses, welche hier mit Sr. Majestät dem Kaiser und dem Großfürsten-Thronfolger von Rußland zusammentreffen würden. Für die Empfangsfeierlichkeiten sind militärischerseits schon die entsprechenden Anordnungen getroffen. Hiernach hat die hiesige Garnison sich von gedachtem Tage an zu einer großen Parade bereit zu halten und sollen zu derselben die 2. Bataillone 11. und 19. Inf.-Reg. aus Schweidnitz, resp. Brieg hieher kommen. Ebenso ist das 3. Uhlanen-Reg. (Kaiser von Rußland) aus seinen Standquartieren Fürstenwalde und Beeskow hieher beordert, um an der erwähnten Parade seines hohen Chefs theilzunehmen. So viel verlautet, würde der Aufenthalt der allerhöchsten und hohen Herrschaften einige Tage dauern und würde sich der Großfürst-Thronfolger auch nach Militsch begeben, um das bei seiner Großjährigkeits-Erklärung ihm verliehene 1. Uhlanen-Regiment zu übernehmen. Ein Gerücht deutet die Wahrscheinlichkeit an, der Kaiser Alexander werde eine Einladung des Prinz-Regenten zu großen Jagden Letzlingen bei Magdeburg annehmen. Der Russische Gesandte am Berliner Hofe, Baron v. Budberg, ist am 14. Abends nach Warschau abgereist; Baron Brunnow begibt sich unmittelbar von London nach Warschau.

Wie in Stawropol, Charkow und Tschugujew benützte Schamyl seine Anwesenheit in Moskau, um zu sehen und selbst gesehen zu werden. Der zum Generalmajor beförderte Trompowski war stets an seiner Seite. Man ist übrigens in Moskau wie in Petersburg allgemein überzeugt, daß die Anhänger des noch unbesiegten Anführers der westlichen Bergvölker, Mahomet Amin's nicht zwei oder drei Jahre mehr dem russischen Bajonnet widerstehen können. Auf dem rechten Flügel steht schon ehestens eine große Expedition gegen die Bergbewohner bevor, und noch im Oktober erwartet man den Oberbefehlshaber, Fürsten Barjatinski, beim Detachement, welches sich in der Befestigung Maikoz sammelt. Seit dem 2. Oktober befindet sich auch der Herzog Georg von Mecklenburg-Strelitz, welcher den Kaiser eine Zeit lang auf dessen Reise begleitet hatte, in Moskau, und hat bereits verschiedene Besuche in den dortigen Anstalten und Fabriken gemacht. Er wird daselbst, wie es heißt, die Rückkehr des Kaisers aus Odessa abwarten und den Monarchen alsdann nach Warschau begleiten.

Mit der Gefangennahme Schamyls soll der Kampf im Kaukasus noch keineswegs beendet sein. Noch existirt nämlich daselbst ein anderer Chef, eben so unerschrocken wie Schamyl und weit fanatischer als dieser. Er heißt Mahomet Amin und verfügt über bedeutende Streitkräfte. Man glaubt, daß er der russischen Armee werde jahrelangen Widerstand leisten können.

Serbien.

Aus Belgrad, 13. Oktober, schreibt man dem „P. Ll.": Es ist ein fürstlicher Erlaß publicirt worden, nach welchem alle serbischen Bürger „ohne Unterschied dar Religion und Nationalität" gleich theilnehmen an der Freiheit, jedes Geschäft oder Beschäftigung zu betreiben; der Erlaß stößt alle bisher diesem widersprechende Gesetze, Verordnungen u. dgl. um und befiehlt den exequtiven Behörden, daß sie aufs Strengste darauf Acht haben, damit keinem serbischen Bürger in dieser Hinsicht Schwierigkeiten oder Hindernisse gemacht werden. Mit diesem Erlaß ist factisch die Judengleichberechtigung ins Leben gerufen und sie können von nun an auch außerhalb des Rayons der Stadt Belgrad Handel treiben. Die Bezahlungen der höheren Beamtenstellen werden vermindert; so wird ein Minister statt 2500 Thlr. nur 1800 Thlr.; ein Senator statt 2000 nur 1500 Thlr. Gehalt bekommen. Die Besoldungen unter 600 Thalern bleiben und werden dadurch gebessert, daß die Theuerungszulage von 50 Thalern zum systematischen Gehalt geschlagen wird. Die Gehalte von 100—200 Thlr. werden mit 100 Procent bis 25 Procent gebessert.

Amerika.

Zeitungen aus Rio-Janeiro vom 4. September melden, daß der Kaiser Dom Pedro II., begleitet von dem Minister des Innern, D. Joao de Almeida Pereira, die nördlichen Provinzen des Reiches, Espirito Santo, Bahia, Sergipe, Alagoas, Pernambuco und Parahyba, besuchen und diese Gegenden aus eigener Anschauung kennen lernen will.

Nach dem „Nacional" hat der Vermittlungs-Versuch des nordamerikanischen Abgesandten, Jansey, bezüglich des Zwistes zwischen Buenos Ayres und der Argentinischen Conföderation folgenden drastischen Ausgang genommen. Nachdem Jansey's Vorschläge verworfen worden waren, oder noch während der Unterhandlung, hatten argentinische Soldaten die Infanterie des Generals Mitro überfallen, einige getödtet und sich dann wieder zurückgezogen. General Urquiza ließ dem nordamerikanischen Gesandten durch den Minister von S. Fé, Segui, versichern, daß dies ohne seinen Willen geschehen sei. Als Jansey später Herrn Segui zu einem diplomatischen Diner eingeladen hatte, befand sich auch ein Nordamerikaner Hopkins bei Tafel, welcher im Beisein Segui's auf Urquiza schimpfte. Als Jansey ihm dies verwies und ihm Mangel an Erziehung vorwarf, erwiderte Hopkins, Jansey würdige die Ehre der Vereinigten Staaten herab, indem er einen Räuberhauptmann in Schutz nehme. Jansey warf ein Weinglas nach Hopking, welcher mit einer Schüssel antwortete, die den nordamerikanischen Gesandten an den Kopf traf, und nun flogen die Projectile herüber und hinüber, bis die anwesenden Gäste die Streitenden trennten. Hiermit endete Jansey's Mission.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 18. October.

* Gestern Abends zwischen 10 und 11 Uhr entlud sich ein schweres Gewitter über Krakau. Der Regen goß in Strömen unter dem Leuchten der Blitze und Gekrach des Donners, ein besonders heftiger Wetterstrahl schlug abermals in den Thurm der Marienkirche, doch war es glücklicherweise ein kalter Schlag. Der Spätherbst ist heuer besonders günstig, die Octobersonne wärmt wie im Frühjahr, nur einige kalte Tage mahnten an das Herannahen des Winters.

* In den Salinen von Wieliczka wurde auch heuer am 13. d. M. mit der gewöhnlichen Festlichkeit und unter Anwesenheit vieler Gäste aus der Umgegend und dem Auslande der Gedächtnißtag des im Jahre 1817 staatgefundenen Besuches der Gruben durch Se. Majestät den Kaiser Ferdinand gefeiert.

* Der „Kuryer Warszawski" enthält eine interessante Notiz des Dr. Jarocki auf Jaroczyn über einheimische Perlen. Seit 11 Jahren seiner Wirksamkeit an der Warschauer Universität und seit dem Jahre 1819 als Curator des geologischen Cabinetes thätig, machte er das Publicum unermüdlich auf die einheimischen Perlmuscheln Unio margaritifera aufmerksam, aus welchen die Nachbarstaaten, besonders Sachsen, seit langen Zeiten Jahr aus Jahr ein vorzügliche, den orientalischen gleichkommende Perlen gewinnen, und derer eine große Zahl im Lande, besonders bei Krakau, während des Fischfanges unbenutzt, an's Ufer ausgeworfen, umkommt. Bis jetzt sind jedoch alle seine Aufforderungen zur Cultivirung dieser nützlichen Schalthiere, deren schöne Exemplare er selbst besitzt, ungehört verhallt. Glaubwürdige Traditionen unterstützen seine Behauptungen. Die Gemahlin August's II., Königs von Polen, eines eifrigen Pflegers solcher Muscheln in der Elster, hatte einen höchst kostbaren Kopf- und Halsschmuck aus sächsischen Perlen, welche den orientalischen in nichts nachstanden. In der Dresdner Schatzkammer existirt bis heute eine Anzahl Karikatur-Puppen, welche zu jener Zeit aus Gold und ungewöhnlich großen, seltsam gestalteten sächsischen Perlen angefertigt wurden. Bekannt ist die Perlenfischerei in Böhmen. Auch hier zu Lande gibt es in vielen Teichen und Flüßchen Muscheln von Perlengehalt, aber so vernachlässigt, daß wenn eine Gesellschaft, wie z. B. die Agronomische, dieses Culturzweiges sich nicht annimmt, jene ohne Nutzen für das Land verloren gehen werden, wie es bis jetzt der Fall gewesen.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Der Rest des letzten österreichischen Anlehens, von dem zu Anfang dieses Jahres ein Theil in England begeben und das übrige einstweilen von der Nationalbank vorschußweise beliehen worden ist, soll, wie die officielle „Leipziger Zeitung" in einem Bericht aus Frankfurt mittheilt, „sicherm Vernehmen nach nunmehr durch Vermittlung mehrerer Bankhäuser von London und Frankfurt untergebracht worden und mehrere Raten des Betrages bereits nach Wien übermittelt sein."

— Die Ergebnisse des Waarenverkehrs Oesterreichs mit dem Auslande und die Zolleinnahmen in den ersten sieben Monaten des laufenden Jahres weisen rücksichtlich der Einfuhr und bezüglich der Einnahmen einen beträchtlichen Ausfall aus; beim Zollertrage haben die Einnahmen im Vergleiche mit dem Vorjahre sich bis Ende Juli um 3.203,866 fl. vermindert. Diese beträchtliche Zolleinbuße fällt, nach den officiellen Erläuterungen, der Lombardei mit 939,871 fl. zur Last; nach deren Abschlag sich selbe für sämmtliche Kronländer nur auf 2.263,995 fl. herausstellt. Die Gesammt-Zolleinnahmen in den ersten sieben Monaten des Jahres betrugen 9.173,922 fl. gegen 12.377,788 fl. des Vorjahres. Der Verkehr in Edelmetallen, in Gold und Silber, dann Gold- und Silbermünzen hat sich bei der Einfuhr bis Ende Juli gegen die gleiche Periode des Vorjahres, beim Gold um 2129, beim Silber um 159.939 Zollpfunde vermehrt; dagegen bei Gold- und Silbermünzen durch die Ausfuhr von 853,236 Zollpfund um 518,491 Zollpfund vermindert.

— Die seit Ausbruch des Krieges unterbrochene direete telegraphische Verbindung Oesterreichs und des deutsch-österreichischen Telegraphen-Vereins überhaupt mit Sardinien wird am 1. November wieder eröffnet.

Krakauer Cours am 17. October. Silberrubel in polnisch Courant 110 verlangt, 107 bezahlt. — Polnische Banknoten für 100 fl. öst. W. fl. poln. 383 verl., fl. 377 bez. — Preuß. Crt. für fl. 150 Thlr. 82½ verlangt, 81½ bez. — Russische Imperials 9.85 verl., 9.65 bez. — Napoleond'or's 9.70 verl., 9.50 bezahlt. — Vollwichtige holländische Dukaten 5.65 verl., 5.55 bezahlt. — Oesterreichische Rand-Dukaten 5.75 verl., 5.65 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 99⅔ verl., 99 bezahlt. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 84.— verl., 83.— bezahlt. — Grundentlastungs-Obligationen 75.— verl., 74.— bez. — National-Anleihe 78.— verlangt, 77.— bezahlt, ohne Zinsen. Neues Silber, für 100 fl. österr. W. 121 verl., 119 bez. — Actien der Carl-Ludwigsbahn 64.— verl., 62.— bezahlt.

Telegr. Dep. d. Oest. Corresp.

Madrid, 15. October. Die officielle Correspondenz erklärt, daß der spanische Consul Tanger am 15. d. M. verlassen werde, wenn er nicht bis dahin Genugthuung erhalte, die späterhin nicht mehr angenommen werden würde.

London, 17. October. Die „Morning-Post" erachtet Englands Beitritt zum Congresse noch für ziemlich problematisch, weil derselbe an die bekannte von Lord Russell bereits ausgesprochene Bedingung geknüpft sei.

Genua, 15. October. Der König Victor Emanuel ist hier eingetroffen, um die Kaiserin Mutter von Rußland zu empfangen, die um 3 Uhr hier erwartet wird.

Parma, 15. October. Der „Indipendente" hatte gemeldet, daß Parma durch piemontesische Truppen besetzt und dieser Beschluß den betheiligten Regierungen durch eine Note bekannt gegeben werden solle. Diese Nachricht entbehrt, wie hier verläßlich verlautet, jeder Begründung. Die Verhaftungen wegen der Ermordung Anviti's werden fortgesetzt.

Neuestes aus Italien. (Theilweise telegraphisch). Turin, 14. October. Hiesige Blätter melden, in Parma seien bereits mehr als fünfzig Verhaftungen erfolgt. Der dortige Generalprokurator und der Instruktionsrichter wurden abgesetzt.

Genua, 14. October. Der Conte della Minerva ist hier eingetroffen.

Florenz, 11. October. Tomaseo wird hier erwartet, der Neapolitaner Spaventa ist eingetroffen.

Verantwortlicher Redacteur: **Dr. A. Boczek.**

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 17. October 1859.

Angekommen sind die Herrn Gutsbesitzer: Graf Felix Romer aus Inwald Johann Wiktor aus Zarszyn Adam Łypicki aus Polen

Abgereist sind die Herrn Gutsbesitzer: Graf Adam Schembek nach Paris. Thaddäus Lipowski n Lubcza. Anastasius Radoński n Częstochowa.

---

banger Ungeduld erwarten. Der Fürst kam in der Nacht von Erfurt zurück, und hatte eine zweistündige Unterredung mit dem Prinzen, worin diesem die vollkommene Planlosigkeit des ganzen Feldzuges und die Rathlosigkeit der Führer klar wurde. Seitdem war alle seine Munterkeit dahin, seine Hoffnung und sein Vertrauen verschwanden, seine einzige Furcht war, die die Gelegenheit zum Kampf und zum Tode zu versäumen. Er hatte festen Sinnes die Würfel über sich geworfen. Er ging zu seinen Truppen nach Rudolstadt, wo die fürstliche Familie seine Ankunft mit einem Ball und Mahle im Schlosse feierte. Zum letzten Male überließ sich der Prinz seiner Lebenslust; er war heiter und liebenswürdig. Die geistreiche Fürstin forderte ihn auf eine Probe seines musikalischen Talents zu geben; er setzte sich an das Clavier und spielte noch zum Entzücken und zur Bewunderung seiner Zuhörer über eine Stunde im freien Laufe der Gedanken auf dem Piano. Das war sein Schwanengesang!

Drei Tage später drängten die französischen Vortruppen unter Marschall Lannes die preußischen Posten bei Saalfeld. Bei der ersten Nachricht eilte der Prinz mit sechstausend Mann auf den Kampfplatz. Er führte die Reiter in's Gefecht, gesellte sich zum Fußvolke, ritt unter den Schützen umher, entwickelte eine eben so große Thätigkeit als Besonnenheit, die man ihm nicht zugetraut hatte. Seine Reiterei konnte die immer stärker andringenden feindlichen Massen nicht abhalten; die vom Fürsten Hohenlohe erwartete Unterstützung kam nicht. Der Prinz wollte nicht zurück und ordnete auf einer Wiese die versprengten Jäger zum neuen Kampfe, während die Franzosen heranrückten. Vergeblich stemmte sich der Prinz der Flucht entgegen; er ward zuletzt mit hineingerissen.

Um nicht in Gefangenschaft zu gerathen, wandte auch er sein sonst treffliches Roß, das diesmal versagte und beim Uebersetzen über einen Zaun, unweit des Einganges von Wöhlsdorf, an einem Fuße hängen blieb. Ein ansprengender französischer Husar versetzte in diesem Augenblick dem Prinzen einen tiefen Hieb in den Hinterkopf; zugleich stürzte ein französischer Wachtmeister vom zehnten Husarenregiment, Namens Guindé, auf ihn los und rief ihm zu sich zu ergeben. Der Prinz antwortete durch einen Säbelhieb, empfing aber dafür einen tödtlichen Stich in die Brust. Noch hielt er sich einen Augenblick zu Pferde, gestützt von seinen herbeigeeilten Adjutanten, dem Hauptmann von Valentini und dem tapferen Nostiz, der auch schon einen Hieb in den Arm erhalten hatte. Der Feind drängte immer heftiger nach. Der Prinz schwankte, sank; Nostiz fing ihn auf, aber schon verhauchte er sein Leben. Jetzt galt es die eigene Rettung, dem Todten war nicht mehr zu helfen. Gegen den Leichnam wütheten indeß noch die feindlichen Husaren und man fand ihn nackt, ausgeplündert, von dreizehn Leichen umgeben. Am folgenden Tage wurd er von den Franzosen nach Saalfeld gebracht und daselbst in der Fürstengruft beigesetzt. Die Herzogin von Coburg schmückte den Sarg mit einem Lorbeerkranz.

So starb der Prinz, ohne den Tag von Jena und die darauf folgende Schmach zu sehen, aber eben so wenig durfte er die Erhebung seines Vaterlandes und den großen Kampf der Deutschen gegen Napoleon mit erleben. Er hätte sicher in den Befreiungskriegen eine hervorragende Stellung eingenommen. Durch Geburt, Geist und körperliche Schönheit erinnert er an den göttergleichen Achill, der, ebenfalls von dem Ungestüm der Leidenschaften beherrscht, nicht den Tag erlebte, wo die hohe Feste Priam's fiel, während der besonnene Odysseus, freilich erst nach manchen Kämpfen und Leiden, glücklich und geläutert als Sieger heimkehrte in das theure Vaterland.

Zur Tagesgeschichte.

** Am 5. October schloß der Mannheimer patriotische Verein zum Besten der verwundeten Oesterreicher seine Thätigkeit. Derselbe hatte im Ganzen 48 Kisten und Fässer mit Wäsche und Spitalerfordernissen und 82.550 Stück Cigarren nach Oesterreich geschickt. Die Geldeinnahmen betrugen 7520 fl., wovon nach Abzug der Auslagen 6811 fl. übrig blieben. Davon wurden zwei Invaliden des Tiroler-Jäger-Regiments mit je 100, zehn andere mit je 50 fl. betheilt. Den Rest sollen 88 Verwundete oder Witwen der Gebliebenen aus den andern Waffengattungen der kais. Armee erhalten.

** Aus Frankfurt schreibt man, daß im nächsten Monat ein Auswanderer seltener Art Deutschland verlassen werde. Es ist ein österreichischer Officier, der in den glücklichsten militärischen Verhältnissen lebt und seit eilf Jahren als Adjutant des Ober-Commandos der Bundestruppen in Frankfurt weilt. Er geht nach Neuseeland, um sich dort als Landwirth niederzulassen und nimmt die nöthigen Arbeiter aus seiner Heimat Böhmen mit.

** In der ungarischen Akademie wurde am 10 d. ein Brief des Afrikareisenden Ladislaus Magyer vorgelesen, worin derselbe einige Irrthümer David Levingstones über mehre centralafrikanische Länder berichtigen will.

** Der Verfasser der „Anneliese," „Hermann Hersch", hat ein fünfactiges Volksschauspiel „Die Ravensberger" geschrieben, welches am 11. d. an Wallners Theater in Berlin gegeben wurde, aber von der Kritik keineswegs gelobt wird Das Stück spielt im Jahre 1759 in der preuß Grafschaft Ravensberg, während diese von den Franzosen occupirt war.

** In Groß-Strelitz (Pr Schlesien) ließ Graf Renard an sein Schloß einen Thurm anbauen. Der Thurm war bereits der Vollendung nahe. als er am 11. d zeitlich früh zur Gänze zusammenstürzte Wäre das Unglück eine Stunde später erfolgt, so hätte der einstürzende Thurm wer weiß wie viele Arbeiter unter seinen Trümmern begraben

** In Rußland ist der Import russischer Banknoten verboten. Die Unkenntniß dieses Verbotes brachte einen breslauer Kaufmann zu großem Schaden Er sandte nämlich 1200 Thlr. in russischen Banknoten nach Polen Die Sendung langte nicht an ihrem Bestimmungsorte an, denn sie wurde gleich an der Grenze confiscirt. Der Absender bat den preuß. Handelsminister um seine Unterstützung; dieser wandte sich auch durch den preußischen Gesandten an die russische Regierung, allein vergebens Die confiscirte Summe war bereits unter die zu den Denunziantenantheilen berechtigten Beamten vertheilt.

** Die Warschauer Zeitungen melden von Vorbereitungen, die auch in Warschau zur Begehung der Schiller-Feier getroffen werden. Zu gleicher Zeit veröffentlichen die Blätter biographische Skizzen des Dichters, dessen Werke übrigens längst in's Polnische übertragen sind.

Amtsblatt.

3. 14209. **Edict.** (929. 1—3)

Vom k. k. Krakauer Landesgerichte wird der Inhaber des abhanden gekommenen Priva-Wechsels ddto. Łancut 8. Juni 1857 über 1000 fl. B. V. 6 Monate a dato an die Ordre des Adam Osiecki in Krakau durch den Accepeanten Benjamin Borowski zahlbar, aufgefordert, diesen Wechsel binnen 45 Tagen, von Heutigem anfangen, diesem k. k. Gerichte um so gewisser vorzulegen, widrigenfalls über gerneres Anlangen dieser Wechsel för amortisirt erklärt werden würde.

Krakau, am 26. September 1859.

---

3. 11785. **Edict.** (930. 1—3)

Vom k. k. Krakauer Landesgerichte werden dem Begehren des Hrn. Eduard Zaklika gemäß, nach Einvernehmung der k. k. Finanzprocuratur, Namens des Grundentlastungs-Fondes, diejenigen, welche die in Verlust gerathene, auf den Namen des Hrn. Eduard Zaklika lautende 5 pCt. west-gal. Grnudentl.-Schuldverschreibung ddto. Krakau, am 1. Nov. 1853 Nr. 4696 über 1000 fl., wovon die Zinsen bis Ende October 1858 behoben sind, in Händen haben dürften, aufgefordert, diese Grundentl.-Schuldverschreibung binnen 3 Jahren, vom 1. Nov. 1863 gerechnet, so gewiß vorzubringen, als sonst dieselbe für nichtig gehalten werden, und die Verbindlichkeit darauf Rede und Antwort zu geben, erlöschen würde.

Krakau, am 3. October 1859.

---

3. 1057.5 **Edict.** (918. 3)

Vom k. k. Tarnower Kreisgerichte wird bekannt gemacht, es werde die executive Feilbietung der den Erben des Robert Haydrich gehörigen Hälfte den Realität Nr. 268 Strusina zur Befriedigung der vom Hersch Baron gegen die Erben des Robert Haydrich ersiegten Forderung pr. 75 fl. 37 kr. CM. bewilligt, und zu deren Vornahme der Termin auf den 9. November, 15. December 1859 und 18. Jänner 1860 um 9 Uhr Vormittags festgesetzt, zu welchen die Kauflustigen mit dem Beifügen eingeladen werden, daß diese Realitätenhälfte um den Schätzungswerth von 439 fl. 4 kr. ö. W. ausgerufen, bei den beiden ersten Terminen nur über den Schätzungswerth, bei dem letzten Termine auch unter demselben hintangegeben werden wird, ferner daß als Angeld der Betrag v. 44 fl. ö. W. festgesetzt ist, und die Feilbietungsbedingungen hiergerichts eingesehen werden können.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichts.

Tarnów, am 13. September 1859.

N. 232. **Concurs** (922. 3)

Behufs des, an der hierortigen medicinisch-chirurgischen Lehranstalt auf die Dauer von zwei Jahren zu besetzenden medicinisch-chirurgischen Assistenten-Postens, womit das jährliche Adjutum von 315 fl. öst. W. nebst dem Genuße einer beheizten Naturalwohnung in dem allgemeinen Krankenhause verbunden ist, wird hiemit der Concurs bis zum 20. November d. J. mit dem Beisatze eröffnet, daß die Bewerber ihre Gesuche belegt mit der Nachweisung des erlangten medicinischen Doctors-Grades ihrer bisherigen dienstlichen oder sonstigen practischen Verwendung und der Sittlichkeit, dann versehen mit der glaubwürdigen Bestätigung, daß sie der polnischen oder einer dieser nahe verwandten anderen slavischen Sprache vollkommen kundig sind, innerhalb der obbezeichneten Concursfrist und zwar wenn sie schon in einem öffentlichen Dienste stehen, mittelst ihrer unmittelbar vorgesetzten Behörde bei diesem Studien-Directorate einzubringen haben.

Vom k. k. mediz.-chirurg. Studien-Directorate.

Lemberg, am 7. October 1859.

N. 1737. Stf. **Kundmachung.** (906. 3)

Der in der Nacht vom 3. auf den 4. October 1859 dem Paul Niedzielski in Bochnia mittelst Einbruches in das versperrte Gewölbe durch unbekannte Thäter entwendeten Effecten:

1. Verschiedene Prätiosen, nämlich: Uhrketten, Ringe, Armbänder, Ohrgehänge, Broschen, eine silberne vergoldete Tabaksdose, einige silberne Taufmünzen, mehrere Schnüre kleiner und großer Koralen, Cigarrenspitzen von Meerschaum.

2. Dukaten in einem kleinen von Perlen gearbeiteten Beutel mit silbernen Schlüssen, und der Aufschrift P. N. einerseits und beiderseits mit dem polnischen Wappen.

3. Alte Silbermünzen 60—80 Stück in einem länglichen Beutel vom rother Seide mit vergoldeten Schub-Ringen.

4. Alte Kupfermünzen in einem baumwollenen grünen Beutel.

5. Baares Geld 180 fl. bis 200 fl. östr. W. in Banknoten, worunter eine Banknote à 100 fl. ö. W.

6. Viertausend fl. CM. in Grundentlastungs-Obligationen à 1000 fl. CM.

7. Dreitausend fl. CM. in Staats-Schuldverschreibungen, u. z.: 27 Stücke à 100 fl., 4 Stücke à 50 fl. und 5 Stücke à 20 fl. CM. — die letzteren auf der Rückseite bezeichnet mit P. N. Coupons; sonst die Nummern und Serien der Obligationen, wie auch die Personen, auf welche dieselben ausgestellt waren, unbekannt.

Im Falle der Ausforschung wolle anher die Mittheilung gemacht werden. K. k. Untersuchungs-Gericht.

Bochnia, am 5. October 1859.

N. 2005. **Edict.** (916. 3)

Vom Neu-Sandezer k. k. Kreisgerichte wird dem abwesenden und dem Wohnorte nach unbekannten Peter Krzyniecki mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es haben wider denselben und die Eheleute Karl und Julie Kowalskie die Frauen Emilie Gadomska und Henriette Gadomska wegen Zahlung der Summe v. 400 fl. CM. s. N. G. unterm 1. April 1859 3. 2005 eine Klage angebracht und um richterliche Hilfe gebeten, worüber zur mündlichen Verhandlung in dieser Rechtssache ein neuerlicher Termin auf den 23. November l. J. um 10 Uhr Vormittags anberaumt worden ist.

Da der Aufenthaltsort der Belangten Peter Kryniecki unbekannt ist, so hat das k. k. Kreis-Gericht zu dessen Vertrettung und auf dessen Gefahr und Kosten den hiesigen Landes-Advokaten Dr. Pawlikowski mit Substituirung des Landes-Advokaten Dr. Zieliński als Curator bestellt, mit welchem die angebrachte Rechtssache nach der für Galizien vorgeschriebenen Gerichtsordnung verhandelt werden wird.

Durch dieses Edict wird demnach der Belangte erinnert, zur rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen, oder die erforderlichen Rechtsbehelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen, oder auch einen andern Sachwalter zu wählen und diesem Kreis-Gerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem er sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben wird.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Neu-Sandec, am 22. August 1859.

N. 11135. **Kundmachung.** (913. 3)

Von der k. k. Finanz-Bezirks-Direction wird mit Bezug auf die Kundmachung vom 22. v. M. 3. 10701 zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß wegen Verpachtung des Fleischverzehrungssteuer-Bezuges sammt 20% Zuschlage für die Zeit vom 1. November 1859 bis Ende April 1860 in den nachstehenden Pachtbezirken in den ausgewiesenen Tagen die zweite und Falls diese ungünstig ausfallen sollte die dritte Licitation abgehalten werden wird, als:

1. Baranów, die 2te Licitationstagfahrt am 17. October l. J. Vorm. die 3. am 24. Oct. l. J. Nachm. Ausrufspr. 600 fl. 36 kr., Vadium 60 fl. ö. W.
2. Dembica, die 2. Licitationstagf. am 17. October l. J. Vorm., die 3. am 24. Oct. Nachm. Ausrufspr. 1893 fl. 3 kr., Vadium 190 fl. ö. W.
3. Kolbuszów, die 2. Licitationstagf. am 17. October Nachm., die 3. am 25. Oct. Vorm., Ausrufspreis 955 fl. 8 kr., Vadium 96 fl. ö. W.
4. Mielec, die 2. Licitationstagf. am 17. October Nachm., die 3. am 25. Oct. Vorm., Ausrufspreis 1638 fl. 31 5/10 kr., Vadium 164 fl. ö. W.
5. Pilsno, die 2. Licitationstagfahrt am 18. October Vorm., die 3. am 25. Oct. Nachm., Ausrufspreis 766 fl. 88 kr., Vadium 77 fl. ö. W.

Es können auch schriftliche mit dem vorgeschriebenen Vadium versehenen Offerten jedoch nur bis 6 Uhr Abends vor dem Licitationstage des betreffenden Pachtobjectes versiegelt beim Vorstande dieser Finanz-Bezirks-Direction überreicht werden.

Die näheren Bedingnisse können bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direction eingesehen werden.

Von der k. k. Finanz-Bezirks-Direction.

Tarnów, am 7. October 1859.

Licitations-Kundmachung. (1—3)

Von Seite des k. k. Zeugs-Artillerie-Filial-Posto-Commando zu Krakau wird hiermit bekannt gemacht daß wegen Beischaffung der für die technische Artillerie auf den Zeitraum vom 1. November 1859 bis Ende October 1860 benöthigenden Materialen, als:

An Materiale.

10 Pfunde weiße } Oel-Farbe
100 „ schwarze }
150 „ Leinöl Firniß
150 „ Kuh- und Kälber-Haare
2 „ gehechekten Hanf
110 Metzen harte oder weiche Holz- } Kohlen
1000 Zentner (für Schmiede) Stein- }
9 Pfund Stangen-Kreide
500 Ellen 4/4 Elle breite Gattien-Leinwand
75 Pfund Tischler-Leim
3/16 „ Schlag-Loth
5 „ braunes Pech
60 „ blauen Prisill
8 „ Schreib-Röthl
30 „ Kien-Ruß
1 „ Salmiak
2 „ Salz-Säure
50 „ ordinäre Seife
20 „ geschlemmten Schmirgel
2 „ Bad-Schwamm
15 „ Bimsen-Stein
100 Stück Zimmermanns-Bleistifte
10 Metzen Holz-Sägespäne
5 Pfund venetianischen Terpentin
105 „ Schmelz-Tiegel
12 „ grünen Vitriol
13 „ gelbes Wachs
730 „ Pack-Werg
8 „ feines Zinnk
7 „ „ Zinn
1 „ weißen Näh- } Zwirn
36 „ ungebleichten }
150 Ellen Kittel-Zwilich

An Fettsorten.

100 Pfund Baum- } Oel
10 „ Lein- }
125 „ Klauen-Schmalz
400 „ Schwein-Schmeer
60 „ Fisch-Thran
105 „ gegossenes Unschlitt

An Seilerarbeit.

66 Pfund starken } Bind-Faden
14 „ mittlern }
80 „ schwachen }
20 Stück 24 schuh. Schlepp- } Seile
1 Hebzeug- }
400 Klafter Reb-Snüre (20 Klftr. pr. Pfund)
120 Stück 12 schuhige } Unterbind- } Stricke
120 „ 14 „ }
30 „ 18 „ } Schoßkehl-Einbind-
40 „ 22 „ }
20 „ Reibscheit-Anbind-
70 „ Windenaufzieh-
90 „ Plachen-
800 „ Fouragie-
150 „ Spann- und Radt-

An Eisenwerk.

50 Pfund 7 täfliches } Sturz- oder Schwarz-Blech
100 „ 10 „ }
50 „ 14 „ }
100 „ 18 „ }
10 „ 1 Linie } starken Eisen-Draht
20 „ 2 „ }
10 „ 3 „ }
5 „ ordinären Messing-Draht,

(Fortsetzung folgt in der Beilage.)

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall.Linie 0° Reaum. red	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Änderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
17	2	329‴ 40	14 5	94	West schwach	heiter mit Wolken			
	10	28 39	10 7	99	„ „		Regen, Blitz, Donner	8'4	15'5
18	6	28 47	8'4	98	„ „	„			

Circus Carré.

Heute Dinstag, 18. October: **Große Vorstellung in der höheren Reitkunst und Pferdedressur.**

Wiener-Börse-Bericht
vom 17. October.

Oeffentliche Schuld.
A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	68.50	68 75
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	77.90	78.—
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—	—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	72.30	72.50
dtto. „ 4½% für 100 fl.	64 50	64.75
mit Verlosung v. J. 1834 für 100 fl.	330.—	335.—
„ 1839 für 100 fl.	117 50	118.—
„ 1854 für 100 fl.	109.75	110.—
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	15.50	16.—

B. Der Kronländer.

Grundentlastung-Obligationen

	Geld	Waare
von Nied. Oesterr. zu 5% für 100 fl.	92.50	93.50
von Ungarn . . zu 5% für 100 fl.	72 50	73.—
von Temeser Banat, Kroatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	71.—	71 50
von Galizien . . . zu 5% für 100 fl.	71 50	72.—
von der Bukowina zu 5% für 100 fl.	69.—	69.50
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	69.50	70.—
von and. Kronländ. zu 5% für 100 fl.	85.—	92.—
mit der Verlosungs-Klausel 1867 zu 5% für 100 fl.		—

Actien.

	Geld	Waare
der Nationalbank . . . pr. St.	901.—	903.—
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W. o. D. pr. St.	206 50	206 60
der nieder-öster. Escompte-Gesellsch. zu 500 f. CM. abgestempelt pr. St.	548.—	550.—
der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM. pr. St.	1827 —	1830 —
der Staats-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr. pr. St.	263.—	262 30
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einzahlung pr. St.	170.25	170 50
der süd-norddeutschen Verbind.-B. 200 fl. CM.	135.25	136.—
der Theißbahn zu 200 fl. CM. mit 100 fl. (5%) Einzahlung pr. St.	105.—	105.—
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. österr. Währ. m. 80 fl. (40%) Einz. neue	120.50	121.—
der Kaiser Franz Joseph-Orientbahn zu 200 fl. oder 500 Fr. mit 60 fl. (30%) Einzahlung	—.—	116.—
der österr. Donaudampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	441.—	442.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	235.—	240.—
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	325.—	330.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CM. 6jährig zu 5% für 100 fl.	98.75	99.—
10jährig zu 5% für 100 fl.	94 —	94 50
verlosbar zu 5% für 100 fl.	87.—	87.50
der Nationalbank auf österr. Wäh. 12monatlich zu 5% für 100 fl.	100.—	—.—
verlosbar zu 5% für 100 fl.	83.60	83 80

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung . . . pr. St.	95.75	96.—
der Donaudampfschiffahrtsgesellschaft zu 100 fl. CM. „	102.—	103.—
Esterházy zu 40 fl. CM. „	80 50	81.—
Salm zu 40 „ „	39 50	40.—
Palffy zu 40 „ „	35.50	36.—
Clary zu 40 „ „	36.—	36.50
St. Genois zu 40 „ „	36.—	36.50
Windischgrätz zu 20 „ „	24.25	24 75
Waldstein zu 20 „ „	25.—	25 50
Keglevich zu 10 „ „	14.25	14.75

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 5%	103.50	103 75
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 4½%	103.50	103 75
Hamburg, für 100 M. B. 4½%	91 25	91.50
London, für 10 Pfd. Sterl. 4½%	120.25	120 50
Paris, für 100 Franken 3%	47.80	48.—

Cours der Geldsorten.

	Geld	Waare
Kais. Münz-Dukaten	5 fl. —74 Nkr.	5 fl. —75 Nkr.
Kronen	16 fl. —60 „	16 fl. —63 „
Napoleonsd'or	9 fl. —65 „	9 fl. —67 „
Ruff. Imperiale	9 fl. —85 „	9 fl. —87 „

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge
vom 1. August 1859.

Abgang von Krakau

Nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Minuten Nachmittags.
Nach Granica (Warschau) 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Min. Nachm.
Nach Myslowitz (Breslau) 7 Uhr Früh,
Bis Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uhr 45 Minuten Vormittags.
Nach Rzeszów 5 Uhr 40 Minuten Früh, 10 Uhr 30 Minuten Vormittags.
Nach Wieliczka 7 Uhr 15 Minuten Früh.

Abgang von Wien

Nach Krakau 7 Uhr Morgens. 8 Uhr 30 Minuten Abends.

Abgang von Ostrau

Nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

Abgang von Myslowitz

Nach Krakau 1 Uhr 15 M. Nachm.

Abgang von Szczakowa

Nach Granica 10 Uhr 15 M. Vorm. 7 Uhr 56 M. Abends und 1 Uhr 48 Minuten Mittags.
Nach Trzebinia 7 Uhr 23 M. Mrg., 2 Uhr 33 M. Nachm.

Abgang von Granica

Nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh, 9 Uhr Vorm., 2 Uhr 6 Min. Nachmitt.

Ankunft in Krakau

Von Wien 9 Uhr 45 Min. Vorm., 7 Uhr 45 Min. Abends.
Von Myslowitz (Breslau) und Granica (Warschau) 9 Uhr 45 Min. Vorm. und 5 Uhr 27 Min. Abends.
Von Ostrau und über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 M. Abds.
Aus Rzeszów 3 Uhr Nachm., 9 Uhr 45 Minuten Abends.
Aus Wieliczka 6 Uhr 45 Minuten Abends.

Ankunft in Rzeszów

Von Krakau 12 Uhr 10 Minuten Mittags, 3 Uhr 10 Minuten Nachmittags.

Abgang von Rzeszów

Nach Krakau 10 Uhr 20 Minuten Vormittags, 3 Uhr 10 Minuten Nachmittags.

In der Buchdruckerei des „CZAS." Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.

Beilage.

Amtsblatt.

(2—3)

(Fortsetzung der im Hauptblatte angefangenen Licitations-Kundmachung des k. k. Zeugs-Artillerie-Filial-Posto-Commando in Krakau.)

Zahl	Zeugschmied-Arbeit	Die ganze Länge sammt Kopf II.	III.	IV.	Unter dem Kopf dick III.	IV.	flach	versenkt	mit Spitze flacher	4 eckiger	mit Kopf flachen rund.	spitzigen 3eck.	abgedacht.	Anzahl der Stücke in einem Paket	Gewicht eines Paketes Pfd.	Loth
2000	Stück Nr. 1 Laffeten-Platten-Nägel	4	6	—	3	8	—	1	1	—	1	—	—	250	14	31 1/6
2000	" Nr. 2 Laffeten-Platten-Nägel	4	—	—	3	4	—	1	1	—	1	—	—	250	10	23 3/4
2000	" Nr. 3 Laffeten-Platten-Nägel	3	6	—	3	—	—	1	1	—	1	—	—	250	7	5 1/6
3000	" Nr. 4 Laffeten-Platten-Nägel	3	—	—	2	8	—	1	1	—	1	—	—	250	5	11 7/8
3000	" Nr. 5 Laffeten-Platten-Nägel	2	6	—	2	4	—	1	1	—	1	—	—	500	7	10 3/8
6000	" Nr. 6 Laffeten-Platten-Nägel	2	—	—	2	—	—	1	1	—	1	—	—	500	4	4 13/16
1000	" große Karren-Nägel	3	3	—	2	6	1	—	—	1	1	—	—	250	3	29
1000	" kleine Karren-Nägel	2	9	—	2	—	1	—	—	1	1	—	—	500	6	2
3000	" Kartätschen-Nägel	—	6	—	1	—	1	—	—	1	1	—	—	1000	—	20
5000	" ganze Brett-Nägel	2	5	—	1	5	—	—	—	1	—	1	1	500	3	—
10000	" halbe Brett-Nägel	3	3	—	1	8	—	—	—	1	—	1	1	500	5	6
1000	" ganze ordinäre Schloß-Nägel	1	6	—	1	4	1	—	—	1	1	—	—	500	1	5
10000	" halbe ordinäre Schloß-Nägel	1	3	—	1	2	1	—	—	1	1	—	—	500	—	28
1000	" " verzinnte Schloß-Nägel	1	3	—	1	2	—	—	—	1	—	—	1	500	1	4
160000	" Huf-Nägel	2	4	—	—	9	—	1	1	—	—	—	1	500	3	22
18000	" ordinäre Rahm-Nägel	1	—	—	1	—	1	—	—	—	1	—	—	500	—	24

Zahl	Zeugschmied-Arbeit	Die ganze Länge sammt Kopf II.	III.	IV.	Unter dem Kopf dick III.	IV.	flach	versenkt	mit Spitze flacher	4 eckiger	runder	mit Kopf flachen abgedacht. rund.	abgedacht. rund.	spitzigen abgedacht. 3eck.	abgedacht. 3eck.	Anzahl der Stücke in einem Paket	Gewicht eines Paketes Pfd.	Loth
6000	Stück verzinnte Rahm-Nägel	1	—	—	1	—	—	—	—	1	—	—	1	—	—	1000	1	14
1000	" " Salter-Nägel	1	1	—	1	—	—	—	—	1	—	—	1	—	—	500	1	4
1000	" große Gesenk-Stiften	1	9	—	1	5	—	1	—	1	—	1	—	—	—	500	1	10 1/2
500	" mittlere Gesenk-Stiften	1	—	—	1	1	—	1	—	1	—	1	—	—	—	1000	—	30 15/16
500	" kleine Gesenk-Stiften	1	6	—	1	3	—	1	—	1	—	1	—	—	—	500	—	38 3/4
500	" 1/4 Eisendraht-Stiften	—	3	—	—	4	1	—	—	—	1	1	—	—	—	1000	—	3
500	" 2/4 Eisendraht-Stiften	—	6	—	—	6	1	—	—	—	1	1	—	—	—	1000	—	3 9/10
500	" 3/4 Eisendraht-Stiften	—	9	—	—	7	1	—	—	—	1	1	—	—	—	1000	—	8
2000	" 4/4 Eisendraht-Stiften	1	—	—	—	8	1	—	—	—	1	1	—	—	—	1000	—	14
4000	" 5/4 Eisendraht-Stiften	1	3	—	—	9	1	—	—	—	1	1	—	—	—	1000	—	21 3/10
500	" 6/4 Eisendraht-Stiften	1	6	—	—	10	1	—	—	—	1	1	—	—	—	1000	1	1 1/2
500	" 7/4 Eisendraht-Stiften	1	9	—	—	11	1	—	—	—	1	1	—	—	—	1000	1	14

An Kanzlei-Materiale.

20 Bögen Pappen-Deckel
15 Maß schwarze } Dinte
6 Flaschl rothe } Dinte
30 Loth Gummi-Elasticum
2 Pfund Wachs- } Kerzen
10 " Milli- } Kerzen
80 " gegossene Unschlitt } Kerzen
2 " Wachs-Stöckel
72 Buschen Feder-Kiele (à 25 Stck.)
24 Schachterl Siegel-Oblaten (à 500 Stck.)
40 Buch Rechnungs- oder Rojal- } Papier
40 " Kanzlei- } Median- } Papier
40 " Conzept- } Median- } Papier
40 " groß Maschinen- } Kanzlei- } Papier
120 " klein " } Kanzlei- } Papier
40 " groß geschöpftes } Kanzlei- } Papier
60 " klein " } Kanzlei- } Papier
20 " groß Maschinen- } Conzept- } Papier
580 " " geschöpftes } Conzept- } Papier
40 " klein Maschin-Conzept- } Papier
80 " " geschöpftes Conzept- } Papier
5 " blaues Unterlags- } Papier
12 " Fließ- } Papier
24 Pfund Streu-Sand
4 Loth Gummi-Sandrac
8 " schwarz-gelbe Näh-Seide
50 Dutzend schwarze Blei-Stifte
6 " röthel Stifte
10 Pfund Siegel-Wachs

Kanzlei-Requisiten.

5 Stück Wand-Kalender
2 " Papier-Schneid-Messer
25 " Feder-Messer.

Bretter, Bauholz und Pfosten.

Zahl	Benennung		Holzgattung	I. lang	II. breit
1400	Stück 3/4 zöllige Scheibenplanken-	Bretter	Tannen oder Fichten	12	12
100	" 3/4 " Tischler-			12	12
300	" 1 " Tischler-			12	12
200	" 1 1/4 " Tischler-			12	12
100	" 1 1/2 " Falz-			12	12
100	Current-Klafter weiches behautes Bau-	Holz	Tannen, Fichten oder Kiefer	—	5/6
100	" " weiches behautes Bau-			—	7/8
5	Klafter weiches Brenn-		wie die Benennung anzeigt	3	—
1	" weißbuchenes			3	—
40	Stück 3 zöllige weiche	Pfosten		12	12
10	" 3 " eichene			12	12

An Holzwerk.

Zahl	Benennung		Holz-Gattung	Das Stück im Rohen lang I.	lang II.	breit II.	dick II.
20	Stück ganze	Achsen	Ruster, Buchen oder Eschen	6	6	7 1/2	9 1/2
20	" Feldprotz-	Achsen		5	6	6 1/2	5
20	" 4 spänn. oder 6 spänn.	Achsen		5	10	6 1/2	5 1/4
14	" 12 und 18 spänn.	Achsen		5	10	7 3/4	6 1/4
8	" Batterie-	Achsen		6	10	11	8
200	" ordin. Geschätzprotz- und n. a. Fuhrwerks-Deichsel-Arme		Birken	7	10	4 1/2	—
200	" Cavallerie-Geschätzprotz- und a. a. Fhrwerks-Deichsel-Arme			6	9	4 1/2	—
100	" 12 spänn. Deichsel-Arme			8	2	5	—
4	" 6, 12 und 18 spänn. Festungs-Laffeten-Sohlen-Balken			14	—	11	4 1/2
60	" Zugwag-Balken			4	—	5	3 1/2
8	" 2 spännige Karren-Trag-	Bäume	Eichen o. Ruster	10	—	5 1/4	4 1/4
14	" 4 " " "	Bäume		13	—	5 1/2	5
6	" Karren-Ober- und Deckel-	Bäume	Buchen, Birken oder Eichen	7	6	3	3
100	" Fuhrwerks-Leiter-	Bäume		12	6	4	—
40	" Deckel-Bögen		Rothbuchen	5	8	2 1/2	1/2
120	" Zugwag-Dritteln		Birken	2	10	3 1/2	2 1/2
600	" Feldprotz-	Felgen	Rothbuchen	2	2	3 1/2	2 1/2
600	" 4 spänn. und 6 spänn.	Felgen		2	9	4	3
480	" 10, 12 und 18 spänn.	Felgen		2	10	5	4
46	" Batterie-	Felgen		2	11	6 1/2	4 1/2
60	" Karren- und Wagen-Schoßkehl-	Hölzer	Birken o. Ruster	3	8	4	2 1/2
200	" Leiterwagen-Schoßkehl-	Hölzer		4	—	3	3 1/2
30	" 2 spänn. Karren-Vorraths-Radtwag-	Hölzer	Birken	6	—	5	—
20	" Karren- und Wagen-Küpfen		Buchen	3	3	4	3
30	" Fuhrwerks-	Leichsen	Birken	4	—	4	3 1/4
80	" Leiterwagen	Leichsen		5	—	—	3
10	" Fuhrwerks-Eck-Säulen		Eichen o. Ruster	2	3	4	3
30	" neuartige Fuhrwerks- gerade	Reib-Scheiter	Birken	4	6	4	4
50	" ordinäre gerade	Reib-Scheiter		4	6	4 3/4	4
4	" altartige Fuhrwerks- krumme	Reib-Scheiter		5	—	2 1/2	3 1/2
10	" Feldprotz-Satteln		Eichen o. Ruster	2	8	7	6
10	" 2 u. 4 spänn. Batterie- u. Fuhrwerks-Protz-Schaalen			3	5	5 3/4	5 1/4
10	" Feld-Protz-Schaalen			3	5	9	5
200	" Schoßkehl-	Seiten- und Leiter-Schwingen	Rothbuchen	4	—	3 1/2	2
50	" Boden-	Seiten- und Leiter-Schwingen		3	4	3 1/2	2 1/4
340	" Leiterwagen-	Seiten- und Leiter-Schwingen		3	—	3 1/2	2
600	" Feldprotz-	Speichen	Eschen oder Jung-Eichen	2	—	3 1/4	2
600	" 4 spänn. o. 6 spänn.	Speichen		2	9	3 1/2	2 1/4
500	" 12 und 18 "	Speichen		2	9	4	2 3/4
50	" Batterie-	Speichen		2	6	5	3
100	" Deichsel-	Stangen	Birken	12	6	5	—
150	" weiche runde	Stangen	Tannen o. Fichten	12	—	—	2 1/2
100	" große birkene Wagner-	Stangen	Birken	24	—	4	—
100	" mittlere " "	Stangen		24	—	3	—
100	" Krampen-	Stiele	Rothbuchen	3	—	—	2
100	" Schaufel-	Stiele	Fichten o. Tannen	3	6	1 1/4	—
4	" Wurstzwangen-	Stiele	Rothbuchen	3	10	3 3/4	2
300	" große Hammer-	Stiele	Dörndl o. Weißb.	3	—	2	—
300	" kleine "	Stiele		2	—	1 1/2	—
15	" 6 u. 7 spänn. ordin. Protz-	Stöcke	Eichen o. Ruster	1	8	14	10
15	" 12 " " "	Stöcke		1	10	15	11
20	" Karren- und Wagen-Küpf-	Stöcke	Birken	3	6	9	5 1/2
2	" Geschützprotz-Mittel-Stöckeln		Eichen o. Ruster	3	2	7 1/2	6 1/2
5	" Batterie- und Reserve-Wagen-Quer-Stöckeln			2	10	3 1/2	3 1/2
50	" Leiterwagen-Trager		Birken	4	—	9	4
8	" Wagen gerade	Lang-Wieden	Birken	12 1/2	—	5	—
10	" 2 spänn. Karren krumme	Lang-Wieden		10 1/2	—	4 1/2	—
8	" 4 " " "	Lang-Wieden		12 1/2	—	5	—

Binder-Nothdürfte.

1 Klafter weiches Binder-Holz
1000 Stück Binder-Reife

Fuhrwerks-Zugehör.

10 Stück 4 spänn. Wagen- } Flechten
20 " 4 " Karren- } Flechten
24 " 4 " " Fouragir-Körbe

Bürstenbinder-Arbeit.

10 Stück borstene Abstauber
10 " " Kehr-Besen
5 " Weiß- } Pinseln
10 " Fischotter- oder Haar- } Pinseln
50 " große } Hand- o. Leim- } Pinseln
50 " mittlere } Hand- o. Leim- } Pinseln
50 " kleine } Hand- o. Leim- } Pinseln
10 " Handborsten-Wische
1000 " Pferds-Kardatschen

Sattler- und Riemer-Nothdürfte.

Zahl	Benennung		lang I.	II.	breit I.	II.	Gewicht ℔	Lth.
260	Stück braune lohgarene Schaf-Felle		3	6	2	3	—	24
50	" 1. Gattung schwarze lohgarne Blank-	Häute	5	—	4	2	20	—
30	" 3. " " lohgarne Blank-	Häute	4	9	3	4	12	—
1	" 1. " braune lohgarne Blank-	Häute	5	—	4	2	20	—
5	" lohgarne Rinds- (1. Gattung)	Häute	6	—	5	6	11	—
40	" schwarze ausgearbeitete Pferds-	Häute	6	6	5	—	7	—

Wagen-Requisiten.

50 Stück Tränk-Bütteln
200 " Hafer-Säcke
300 " Pferds-Striegeln
500 " Futter-Tornister

Geräthschaften.

300	Stück	birkene Kehr = Besen
10	„	Finger = Hüte
60	„	Näh = Nadeln
10	„	Streich= oder Wetz = Steine
200	„	ordinäre Vorhänge = Schlösser

Professionisten=Werkzeuge.

100	Stück	Sattler= und Riemer = Ahlen		
100	„	Stech= oder Spagat = Ahlen		
2	„	Feldschmieden=	Ambösse	
1	„	Werkstätt=	Ambösse	
18	„	Hand = Beile		
10	„	Brustleier=	Bohrer	
8	„	Deckel=	Bohrer	
10	„	Protzen = Dippel	Bohrer	
2	„	4 spänn. „	Bohrer	
50	„	große Nagel	Bohrer	
80	„	kleine „	Bohrer	
8	„	Zwick	Bohrer	
4	„	Protzen = Zapfen=	Bohrer	
4	„	4 spänn. „	Bohrer	
5	„	12 „ „	Bohrer	
4	„	Wagner=	Dexeln	
5	„	Sattler=	Dexeln	
4	„	Hohl = Docken		
5	„	flache	Dörner	
5	„	runde	Dörner	
5	„	4 eckige	Dörner	
5	„	große	Durchschläge	
5	„	kleine	Durchschläge	
5	„	flache	Durchschläge	
5	„	runde	Durchschläge	
5	„	4 eckige	Durchschläge	
5	„	Breit= oder Ball		Eisen
5	„	Schreg=		Eisen
10	„	Ausputz=		Eisen
4	„	große	Fuhr=	Eisen
4	„	mittlere	Fuhr=	Eisen
4	„	kleine	Fuhr=	Eisen
5	„	große	Hohl=	Eisen
4	„	mittlere	Hohl=	Eisen
4	„	kleine	Hohl=	Eisen
10	„	große	Stemm=	Eisen
10	„	mittlere	Stemm=	Eisen
1000	„	große	Riemer = Ahl	Eisen
2000	„	kleine	Riemer = Ahl	Eisen
80	„	Loch=		Eisen
24	„	Raum=		Eisen
1	„	mit 7 Bohrer	Schneid=	Eisen
2	„	„ 12 „	Schneid=	Eisen
3	„	Schrenk=		Eisen
5	„	Arm=		Feilen
9	„	große	flache Hand=	Feilen
17	„	kleine	flache Hand=	Feilen
5	„	große ganz runde	Hand=	Feilen
3	„	mittlere „ „	Hand=	Feilen
3	„	kleine „ „	Hand=	Feilen
2	„	große halb runde	Hand=	Feilen
10	„	mittlere 3 eckige	Hand=	Feilen
10	„	große 4 eckige	Hand=	Feilen
10	„	mittlere „	Hand=	Feilen
10	„	kleine „	Hand=	Feilen
8	„	flache	Schlicht=	Feilen
19	„	halbrunde	Schlicht=	Feilen
20	„	3 eckige	Schlicht=	Feilen
20	„	Vogelzungen	Schlicht=	Feilen
6	„	flache	Vor=	Feilen
8	„	3 eckige	Vor=	Feilen
3	„	Vogelzungen	Vor=	Feilen
30	„	Schmied=		Feilen
10	„	halbrunde	Raum=	Feilen
9	„	ganzrunde	Raum=	Feilen
6	„	flache	Raum=	Feilen
10	„	große	Raum=	Feilen
10	„	kleine	Raum=	Feilen

6	„	3 eckige		
6	„	4 „		
50	„	Handsäge=		
80	„	Bohrer=		
10	„	verschiedene Gesenke		
5	„	Breit= oder Ball=Hacken		
3	„	Spitz=Hacken		
10	„	große	Bank	Hämmer
10	„	kleine	Bank	Hämmer
17	„	große	Hand=	Hämmer
18	„	kleine	Hand=	Hämmer
5	„	Gesenk=		Hämmer
4	„	große Vorschlag=		Hämmer
10	„	mittlere „		Hämmer
10	„	große Nebenschlag=		Hämmer
10	„	mittlere „		Hämmer
20	„	Setz=		Hämmer
30	„	Sattler= oder Werk=		Hämmer
38	„	Beschlag=		
42	„	Hau	Klingen	
42	„	Schneid	Klingen	
10	„	Zieh	Klingen	
10	„	Feuereß=Löffel		
3	„	hölzerne Brust=Leiern		
10	„	gerade Schneid=	Messer	
50	„	Werk=	Messer	
44	„	Schrott=Meisseln		
5000	„	Sattler= und Riemer=Nadeln		
10	„	eiserne Leim=Pfannen		
8	„	„ „ Pfriemen		
16	„	Holz=	Raspeln	
46	„	Huf=	Raspeln	
5	„	Wagner=Ausmaß=Schnüre		
2	„	ordin. und Werkstätt=Schraubenschlüsseln		
4	„	Schmirgel=Schaalen		
2	„	Nagel=Schrott		
13	„	große	Hand= o. Schluß=	Sägen
12	„	kleine	Hand= o. Schluß=	Sägen
5	„	Loch=		Sägen
5	„	Schweif=		Sägen
2	„	sammt Riemen Renn=Spindel		
18	„	Lösch=Spitze		
20	„	Streicher oder Streichstähle		
1	„	Blech=	Scheeren	
20	„	Sattler.	Scheeren	
15	„	Huf=		Stempel
5	„	Rund=		Stempel
11	„	Schließ und Mütterl=		Stempel
5	„	Feldschmieden=		Stöcke
5	„	Ambos=	hölzerne	Stöcke
5	„	Hack=	hölzerne	Stöcke
5	„	Sperrhacken=	hölzerne	Stöcke
1	„	Spitz=Stöckeln		
4	„	Lösch=Wadeln		
10	„	eiserne Schmiede=Reif=	Zieher	
10	„	Schrauben=	Zieher	
17	„	Spitz=	Zirkel	
2	„	Zuschneid=	Zirkel	
10	„	Band=	Zangen	
22	„	Beschlag=	Zangen	
20	„	Beiß=	Zangen	
9	„	Bug=	Zangen	
18	„	Feuer=	Zangen	
10	„	Frach=	Zangen	
17	„	Sattler=	Zangen	
6	„	Stempel=	Zangen	
6	„	Spitz=	Zangen	

3	„	flache Gewicht=	
10	„	Hand=	grobe
6	„	halbrunde	grobe
8	„	3 eckige	grobe
150	„	Handsäge=	
12	„	Holz=	Raspeln
180	„	Huf=	Raspeln

Feilhauer = Arbeit.

Frischhauen.

12	Stück	Arm=				Feilen
90	„	große	flache Hand=			Feilen
50	„	mittlere	flache Hand=			Feilen
42	„	kleine	flache Hand=			Feilen
170	„	Schmied=				Feilen
18	„	große	ganz	runde	Hand=	Feilen
24	„	mittlere	ganz	runde	Hand=	Feilen
24	„	kleine	ganz	runde	Hand=	Feilen
18	„	große	halb	runde	Hand=	Feilen
24	„	mittlere	halb	runde	Hand=	Feilen
24	„	kleine	halb	runde	Hand=	Feilen
36	„	große	3 eckigie		Hand=	Feilen
6	„	mittlere	3 eckigie		Hand=	Feilen
42	„	kleine	3 eckigie		Hand=	Feilen
24	„	große	4 eckige		Hand=	Feilen
6	„	mittlere	4 eckige		Hand=	Feilen
6	„	kleine	4 eckige		Hand=	Feilen
18	„	flache	Schlicht=			Feilen
6	„	halbrunde	Schlicht=			Feilen
6	„	3 eckige	Schlicht=			Feilen
18	„	flache	Vor=			Feilen
6	„	halbrunde	Vor=			Feilen
18	„	dreieckige	Vor=			Feilen
6	„	Vogelzungen=	Vor=			Feilen
6	„	ganz	runde		Raum=	Feilen
6	„	halb	runde		Raum=	Feilen
6	„	flache			Raum=	Feilen
6	„	große			Raum=	Feilen
6	„	kleine			Raum=	Feilen
6	„	3	eckige		Raum=	Feilen
6	„	4	eckige		Raum=	Feilen

Gärber = Arbeit.

Ausarbeitung der rohen Pferds = Häute.

10	Stück	schwarze	Pferds = Häute
5	„	blaue	Pferds = Häute

am **24. October 1859** mit Vorbehalt der höheren Ratification eine schriftliche Offerts=Verhandlung stattfinden wird.

Diese Offerts=Verhandlung wird an dem benannten Tage, d. i. am **24. October 1859** im k. k. Zeugs=Artillerie=Gebäude Nr. 41 (ehemalige Maisinger'sche Kaserne) zu Podgórze um 9 Uhr Vormittags abgehalten werden.

Licitations-Bedingnisse.

1. Müssen die mit einem 32 Kreuzer Stempel versehenen ausgefertigten schriftlichen Offerte, wenn sie berücksichtiget werden sollen, die Erklärung der Uebernahme der vorstehenden Lieferung genau bezeichnen und bei mehreren gemeinschaftlichen Offerten die Solidarverpflichtung derselben gegenüber dem Aerar enthalten, dann längstens bis 9 Uhr Vormittags am vorbesagten Tage einlaufen.
2. Muß der Offerent hierin erklären, daß er sich den ihm bekannten, von ihm, oder von seinen sich durch eine legalisirte rückzubehaltende Vollmacht legitimirenden Machthaber unterfertigten Versteigerungsbedingnissen für die von ihm übernommene Lieferung unterwirft.
3. Müssen die Offerte auf bestimmte Preise und nach dem angegebenen Maß, Gewicht oder Zahl ꝛc. in österr. Währ. berechnet, und nicht auf Nachlässe von Anboten anderer Refferenten, dann auf einzelne Artikel und nicht auf ganze Charaktere lauten.
4. Die schriftlichen Offerte müssen mit der vorgeschriebenen Konkurskaution, welche mit 10 Percent von der Gesammtbeköstigung der offerirten Gegenstände zu berechnen ist, belegt, mit Vor= und Zunamen des Offerenten unterfertiget und nebst Angabe des Charakters und Wohnortes auch gehörig gesiegelt sein.
5. Muster der einzuliefernden Artikel werden im k. k. Zugsartillerie=Gebäude Nr. 41 (ehemalige Maisinger'sche Kaserne) zu Podgórze zur Einsicht in Bereitschaft erliegen, daher die Aufforderung ergeht, diese Artikel zu besichtigen und sich von ihrer Beschaffenheit durch eigenes persönliches Ansehen die Kenntniß zu verschaffen.

   Die Besichtigung dieser Muster kann täglich von 8 bis 10 Uhr Vormittags und von 3 bis 5 Uhr Nachmittags (nur Sonn= und Feiertage ausgenommen) geschehen.

   Eine durch Versäumniß der Besichtigung selbst verschuldete Unkennntniß der Artikel kann in keiner Weise zur Ausrede dienen.
6. Die in gegenwärtiger Kundmachung angesetzten Zahlen der zu liefernden Artikel haben nur als ein beiläufiger Maßstab zu gelten, und der Ersteher hat im Falle eines größeren Bedarfes auch das Zweifache des angegebenen muthmaßlichen Bedarfes, nicht aber über dieses Zweifache hinaus, um den erzielt werdenden Bestboth zu liefern.
7. Sollte weniger, als wie in der vorläufigen Erforderniß angesetzt, zur Lieferung beantragt, oder von einem oder dem andern Artikel gar nichts abgenommen werden, so ist der Ersteher auch in diesem Falle verpflichtet, die Lieferung der übrigen Artikel zu bewerkstelligen und es kann derselbe für das weniger oder gar nicht Gelieferte keinen wie immer gearteten Ersatz ansprechen.

   Dagegen kommen alle jene Artikel, welche der Kontrahent noch vor erfolgter hoher Ratifikazion geliefert hat, mit dem am Tage der Offertsverhandlnng ursprünglich entfallenden Bestbotspreise zu bezahlen, daher der Umstand, ob das ursprüngliche Offertsergebniß genehmiget oder nicht bestätiget sei, keinen Unterschied macht, somit die vor herabgelegter Entscheidung des Verhandlungsactes gelieferten Artikel immer als kontraktsmäßig geliefert anzusehen und mit den erzielten ursprünglichen Bestboten zu bezahlen sind, etwaige neu verhandelte Preise aber nur vom Tage der neuen Verhandlung zu gelten haben, daher nie rückwirkend sein können.
8. Die Kontraktsverbindlichkeit beginnt für den Bestbieter vom Tage, an welchem er das Verhandlungsprotokoll unterschrieben hat, für das Aerar aber vom Tage der Ratification; der Ersteher ist daher verpflichtet, noch vor gelangter hoher Ratification die vorgeschriebenen Artikel nach Inhalt der Anweisungen zu liefern.

   Nach erfolgter Ratification kann weder von der einen noch der andern Seite mehr ein Rücktritt stattfinden.
9. Die einlangenden schriftlichen Offerte werden von der Kommission in Gegenwart der Offerenten eröffnet.

   Erklärungen, daß Jemand noch besser, d. i. noch minder bieten werde, als der zur Zeit noch unbekannte Bestbot, werden nicht berücksichtigt, eben so wenig wird auf Nachtragsofferte Rücksicht genommen.
10. Für den Fall, als der Ersteher die Erfüllung der durch die Unterfertigung des Verhandlungsprotokolls eingegangener Verbindlichkeiten verweigern, oder was immer eines der stipulirten Bedingniß nicht erfüllen wollte, behält sich das a. h. Aerarium vor, denselben entweder zur Erfüllung dieser Verbindlichkeit oder auf Gefahr und Kosten des Erstehers eine neue Licitation wo immer auszuschreiben und abzuhalten oder aber die Lizitationsartikel auch außer dem Licitationswege wo immer, wie immer und um was immer für einen Preis beizuschaffen und von dem betreffenden Ersteher die Kosten=Differenz in der Art einzuholen, daß entweder die erlegte Kauzion nach Abschlag der ersetzenden Differenz und der bei dieser Gelegenheit sich anderweitig ergebenden Unkosten zurückbehalten, oder im Falle der neue Bestboth keinen Ersatz bedürfte, selbe als verfallen eingezogen, der allenfällige Ueberrest aber von dem Kontraktsbrüchigen hereingebracht werden wird.
11. Die zu liefernden Artikel müssen genau nach den vorgeschriebenen Dimensionen und nach den hier voliegenden Mustern gut und qualitätmäßig geliefert werden.

    Die übrigen Licitationsbedingnisse, welchen sich der Offerent zu unterziehen hat, können im k. k. Zeugs=Artillerie=Gebäude Nr. 41 zu Podgórze, Vormittags von 8 bis 10 Uhr, Nachmittags von 3 bis 5 Uhr eingesehen werden.
12. Werden nur jene Offerenten berücksichtiget, welche mit einem von der hiesigen Handels= und Gewerbekammer ausgestellten Certificate über die Geschäftsbefähigung belegt sind.

Krakau, im Monat October 1859.

Vom k. k. Zeugs-Artillerie-Filial-Posto-Commando.

In der Buchdruckerei des „CZAS.“
Buchdruckerei = Geschäftsleiter: Anton Rother